

# Riga'sche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:  
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.  
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:  
Illustrierte Beilage.

Die „Riga'sche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

**Abonnementspreise:** In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halb-, 2 Rbl. viertel-, 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).  
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halb-, 250 Kop. viertel-, 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 16 Rbl. jährl., 8 Rbl. halbjährlich, 4 Rbl. vierteljährlich, 1 Rbl. 50 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

**41. Jahrgang.**  
Riga, Domplatz Nr. 11/13.  
Redaktion: Nr. 1958.  
Telephon: Expedition: Nr. 157.

**Insertionsgebühren.**  
Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — In der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restameite 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).  
Preis der Einzelnummer 5 Kop.  
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

**Abonnements- und Inseraten-Aufnahme im Inlande:** In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leitant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Danaburg: C. Joses; in Fellin: S. Wamide; in Frauenburg: Ringait-Wehlich; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Kasenpoh: W. H. Alberg; in Kurland: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Rensal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Riga: C. A. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Mann; in Ostau: S. Schabert, P. Krowka, S. u. C. Wegl & Co.; in Ossa: Annoncen-Expedit. „Veritas“; in Pernau: C. Kreuzfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedit. „Gerald“, S. u. C. Wegl & Co.; in Reval: Kluge & Ström; in Talsen: J. Koncewicz; in Tuckum: Bally Krepenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Kubloff; in Wenden: A. Plamsch; in Werro: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Aufnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postämtern. Ausnahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 272

Donnerstag, den 22. November (5. Dezember)

1907.

## Deutschlands wirtschaftlicher Aufschwung in englischer Beleuchtung.

Man schreibt uns aus Berlin:  
Bei der Beurteilung des wirtschaftlichen Aufschwungs, den Deutschland im letzten Menschenalter genommen hat, gefällt sich die große Mehrzahl der englischen Blätter in einem Blindfuhlspiel. Sie klammern sich an allerlei mehr oder weniger nebensächliche Erscheinungen und bemühen sich, diese als die eigentlichen Ursachen des großen wirtschaftlichen Aufschwungs Deutschlands sich und ihren Lesern einzureden. Die Zahl der englischen Zeitungen, die, wie z. B. der „Manchester Guardian“, das beste Provinzialblatt Englands, die Verhältnisse wirklich kennen und leidlich vorurteilslos beurteilen, ist erstaunlich gering. Um so mehr Beachtung verdienen die Neußerungen, die Herr Sidney Whitman jüngst über Deutschlands wirtschaftlichen Aufschwung veröffentlicht hat. Herrn Whitman wird es allerdings vielleicht in den Augen seiner Landsleute schaden, daß er aus eigener Anschauung und gründlichem Studium der deutschen Verhältnisse heraus spricht. Allein er verfolgt mit dem Aufsatze, den er veröffentlicht hat, gar keinen unmittelbaren politischen Zweck, sondern betrachtet die Angelegenheit rein wirtschaftlich, wie denn sein Artikel auch in einem Londoner Finanzblatte, der „Investors Review“ erschienen ist.

Whitman geht geradezu auf den Hauptpunkt los. „Eine seit hundert Jahren durchgeführte Erziehung und ein ganz allgemeine Zucht des Lebens unter beiden Geschlechtern haben in Deutschland allmählich das Schmaroger- und Landfischer-element ausgemerzt, das noch heut Englands Fluch ist, und die ganze deutsche Rasse mit einer Fähigkeit für Arbeit, wirtschaftliche Disziplin und Wirksamkeit ausgerüstet.“ Hierin, in der großen nationalen Schulung der Deutschen zur Arbeit, sieht Whitman den entscheidenden Punkt. Es ist, sagt er, in Deutschland eben nicht möglich, was in England noch Kaufleute tun: nämlich davon zu leben, daß man nur drei Tage in der Woche arbeitet. Ihm, Whitman, ist es unumwandelhaft, daß eine ungeheure Masse von Engländern, wenn sie in Deutschland unter gleichen

## HUNYADI JANOS

NATÜRLICHES BITTERWASSER



Das beste Abfuhrmittel für Mensch und Tier auf jeder Sprache.

DAS BESTE ABFUHRMITTEL

MILD, ANGENEHM, VERLÄSSLICH.

Vorzüglich bei habituellem und gelegentlichem Verstopfung, Congestionen, Fettleibigkeit, Verdauungs-Störungen, Leberleiden etc.

VORZÜGLICH IN SKIKER BEIT ÜBER 10 JAHREN BEWÄHRTE FORSÜKEN.

Normaldosis — ein Glas.

Bedingungen mit den Deutschen arbeiten sollten, vollkommen versagen würde.  
Nach Whitmans Ansicht ist das Freihandelsystem in England insofern an den Wirkständen schuld, als es die Lebensmittel außerordentlich billig macht, und daher es großen Volksmassen ermöglicht, „sich von Ochsen- und Hammelfleisch zu ernähren“, ohne daß sie energisch arbeiten und sich energisch disziplinieren. Ja, die Einführung von Altersversicherungen nach deutschem Muster in England würde, wie Whitman glaubt, die Uebelstände nur noch vermehren, indem nämlich die englische Unlust zur Arbeit dadurch noch gesteigert würde.  
Sehr interessant sind die Bemerkungen, die der Schriftsteller über den „Standard of Life“ in England und Deutschland macht. Man spricht ja

immer von der hohen Lebenshaltung der englischen Arbeiterklassen. Whitman erklärt, daß davon nur in dem Falle die Rede sein könne, wenn man unter „hoher Lebenshaltung“ große Massen schlecht gekochten Ochsen- und Hammelfleisches versteht. „Nach meiner Erfahrung aber ist eine hohe Lebenshaltung nicht nach der Masse von Schlächtereiswaren und verfälschten Alkoholgetränken zu messen, die verbraucht wird, sondern sie bedeutet für mich ein sauberes, wohlgeordnetes Leben, und, hiernach geurteilt, steht die Masse der deutschen Arbeiterschaft beider Geschlechter auf einem weit höheren Niveau, als dieselbe Klasse in England.“ Hierbei spielt, wie Whitman hervorhebt, auch der Umstand eine bedeutende Rolle, daß die deutschen Frauen die Geschäfte der Haushaltung weit besser verstehen und sich ihnen weit nachdrücklicher widmen,

als die Engländerinnen, besonders die der arbeitenden Klasse.“

Dies etwa sind die Hauptgedanken, die Herr Whitman seinen Landsleuten vorträgt. Dem gebildeten Deutschen sagen sie an sich nichts neues. Die Deutschen, die durch die Schule des historischen Denkens gegangen sind, wissen längst, daß wirtschaftlicher Aufschwung nicht durch äußere Hilfsmittel, sondern nur durch innere Volkskraft herbeigeführt werden kann. Sehr reich sind aber Herrn Whitmans Ausführungen doch. Sie zeigen, wie sich in den unbefangenen Augen eines Ausländers die deutschen Arbeiterverhältnisse im Vergleich zu den englischen darstellen. Sie zeigen, daß in einem Lande, dessen Zustände die Sozialdemokratie Deutschlands nicht mißdeutet, in den düstersten Farben zu schildern, die Bedingungen des Lebens für die arbeitenden Klassen unzweifelhaft günstigere sind, als in England, dem gelobten Lande der Freiheit. Sie zeigen ferner, daß der deutsche Arbeiterstand seine Leistungsfähigkeit, wie Whitman ganz richtig hervorhebt, einzig und allein der großen und allgemeinen nationalen Schulung zu Arbeit und Disziplin verdankt. Diese Schulung beruht in erster Linie auf zwei Einrichtungen: auf dem Heer und auf der Schule. Daß das deutsche Heer nur eine Fortsetzung der Volksschule bildet, in die der Deutsche in etwas vorgerücktem Alter eintritt, und in der er praktisch lernt, was Organisation, was die beste Verwertung selbst der kleinsten Kraft und was die Hingabe jedes Einzelnen in ein großes Ganzes bedeutet: das wird allmählich selbst Wölfen, wie den Engländern oder den Normannen klar, die sich bisher gern in Phrasen vom Militarismus bewegt haben. Nur die Sozialdemokratie, auch hierin kulturell weit rückständig, kann oder will das nicht begreifen.

Zu der Aufgabe der Erhaltung des Heeres gesellt sich aber die der stetigen Fortentwicklung der deutschen Schulen. Hier stellt die Zeit eine große und schwere Aufgabe. Es gilt allen toten Wissensstoff abzustoßen, und die Jugend so zu unterrichten, daß sie zum Lernen überhaupt erzogen wird. Das ist eine Aufgabe, an deren Bewerkstelligung sich alle Parteien und alle Patrioten beteiligen können und beteiligen sollten.

Entweder große Menschen oder große Zwecke muß der Mensch vor sich haben, sonst vergehen seine Kräfte, wie dem Magnet die Feinigkeiten, wenn er lange nicht nach den rechten Wellen geleitet, gelegen hat. Jean Paul.

## Ermüdung durch Berufsarbeit.

Von Dr. E. Roth, Geh. Med. u. Reg.-Rat. \*)  
Ermüdung ist die natürliche Folge vorangegangener körperlicher oder geistiger Anstrengung, Uebermüdung oder Erschöpfung die Folge vorausgegangener Ueberanstrengung. Ermüdung ist physiologisch, Uebermüdung ist pathologisch. Bei der Arbeit wird das Blut den arbeitenden Körperzellen zugeführt, hauptsächlich auf Kosten der Baucheingeweide, die ihr Blut leichter abgeben. Findet der erforderliche Ausgleich nicht statt, so sind Ernährungsstörungen die Folge.  
Muskelaktivität steigert den Sauerstoffverbrauch; in demselben Maße wächst auch die Kohlenäureproduktion. Nur wenn die Arbeit eine übermäßige wird oder die Sauerstoffzufuhr beschränkt ist, steigt die Kohlenäureausscheidung über die Sauerstoffaufnahme. — Unter den Ermüdungsstoffen, die bei der Arbeit im Körper gebildet werden, haben vornehmlich oxydable Substanzen anzunehmen, auf deren Oxydation die günstige Wirkung des Sauerstoffs auf die ermüdeten Muskeln beruht. Die Steigerung von Puls und Atmung ist auf die Wirkung der Ermüdungsstoffe zurückzuführen, während die nach größeren Anstrengungen beobachtete Verbreiterung des Herzens und Vergrößerung der Leber Stauungserscheinungen darstellen.  
Schonhardt gelang es, aus dem Muskelpräparat ermüdeten Meerschweinchen ein Toxin zu gewinnen, das bei Einspritzung Mäuse in den Zustand hochgradiger Ermüdung versetzte. Wurde größeren Tieren wiederholt Ermüdungstoxin in die Venen eingeführt, so bildete sich ein Antitoxin, nach dessen Einverleibung die Versuchstiere eine geringere Ermüdbarkeit aufwiesen, als unter gewöhnlichen Verhältnissen.

Für die Leistung einer bestimmten Arbeit in der Zeiteinheit ist vor allem der Grad der Entwicklung der bei der Arbeit hauptsächlich in Anspruch genommenen Organe, seien es Muskeln, Sinnesorgane, Nervensystem etc. ausschlaggebend, der wieder je nach Konstitution und Alter, nach Ernährung und Lebensführung erheblichen Schwankungen unterliegt. Ganz besonders ist es die Lebensführung, die Vermeidung schwächerer Momente und die richtige Ausnutzung der Ruhezeit, die hierbei erheblich ins Gewicht fällt. Was speziell den Alkoholkonsum betrifft, so stehen die physiologischen Untersuchungen durchaus in Einklang mit den praktischen Erfahrungen, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß mit dem Rückgang des Verbrauchs alkoholischer Getränke während der Arbeit die Leistungsfähigkeit und der Verdienst der Arbeiter gleichmäßig zunimmt.

Als Neußerungen örtlicher Uebermüdung haben wir die Sehnenentzündungen der Streckmuskeln des Unterarms bei den Zinkhüttenarbeitern anzusprechen, ferner die Schnenscheidenentzündungen der Schmiede, die Muskelentzündungen, denen wir bei den Kiesgrubenarbeitern begegnen, vielfach auch die sog. rheumatischen Beschwerden der Bergleute u. a. Je jünger das Individuum und je nachgiebiger das Knochengewebe, um so eher kommt es zu Entzündungen, Verbiegungen und Verkümmungen. Hierher gehört als hauptsächlichste Deformität der Plattfuß, wie er durch übermäßige Belastung beim Stehen in Verbindung mit schlechter Haltung, aber auch beim Gehen, namentlich wenn dabei Lasten zu tragen sind, beim Treppnsteigen etc. in den verschiedensten Berufen hervorgerufen wird. Weiter gehört hierher das sog. X-Bein, das einer Erschlaffung der Bänder des Kniegelenks seine Entstehung verdankt, die Krampfadern, denen wir als Ausdruck örtlicher Uebermüdung namentlich bei Schloßern, Schmieden, Plätterinnen u. a., begegnen, sowie die Schädigungen einzelner Sinnesnerven, namentlich des Gesicht- und Gehörs, wie die Nachtblindheit der Bergarbeiter, der Zinkhüttenarbeiter, die Kurzsichtigkeit der Fäbrikerinnen, das Augenstittern der Bergleute, die Schwerhörigkeit der Kessel- und Kupferschmiede u. a. Hieran schließen sich die Erweiterungen und Verdickungen des Herzens, wie sie bei Last- und Steinträgern, bei Schmieden, Maurern, Hochofenarbeitern, Lauf-

burschen, Dreiradfahrern u. a., aber auch bei körperlich angestrengten Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern nicht selten zur Entwicklung kommen.

An diese örtlichen Neußerungen der Uebermüdung schließen sich an oder gehen mit ihnen einher die allgemeinen Störungen, die hauptsächlich in Verdauungsstörungen, in Erscheinungen von Blutmangel und nervösen Störungen ihren Ausdruck finden.  
Außer Konstitution, Alter und Lebensführung ist für die Leistungsfähigkeit die Ernährung von entscheidender Bedeutung. Durch psychologische Versuche ist die Abhängigkeit der Arbeitsleistung von der Nahrungsaufnahme festgestellt, eine Tatsache, die durch die Erfahrungen der Praxis, wie sie beispielsweise bei der Beschäftigung schlecht genährter Italiener bei Bauten gemacht wurden, bestätigt worden. Daraus, daß der Möglichkeit einer ausreichenden Ernährung in der kurzen Mittagspause nicht Rechnung getragen wurde, erklären sich die vielen Klagen über die englische Arbeitszeit.

Daß auch weite Wege zur Arbeitsstätte die Leistungsfähigkeit ungünstig beeinflussen können, namentlich nach vorangegangener Krankheit und bei ungünstiger Witterung, bedarf keiner Ausführung.  
Die vorliegenden Erfahrungen bestätigen ferner die Tatsache, daß gezwungene Körperhaltung und einseitige Beanspruchung einzelner Muskeln den vorzeitigen Eintritt der Ermüdung begünstigen. Hierher gehört besonders die gebückte und liegende Stellung, wie sie gewisse Berufsarten mit sich bringen. Von besonderer Bedeutung ist ferner die gleichzeitige Einwirkung sonstiger Betriebsgefahren — verdorbene feuchte, hochtemperierte Luft, Gift- und Staubgefahren, heftige Geräusche und Erschütterungen u. a.  
Als wichtigste Forderung in vorbeugender Hinsicht ergibt sich, daß die Arbeitsintensität im Interesse der Gesundheit des Arbeiters ein gewisses Maß nicht überschreiten darf. Die verausgabte Arbeitsenergie hängt aber nicht bloß von der absoluten Größe der Arbeit ab, sondern auch von der Verteilung der Arbeit über die Zeit. Deshalb besteht die richtige Kunst des Arbeitens darin, in der Zeiteinheit nicht mehr Energie zu verausgaben, als der Organismus ohne dauernde Schädigung zu leisten imstande ist. Nicht bloß das

Arbeitsquantum, sondern auch der Arbeitsrhythmus muß der Leistungsfähigkeit angepaßt sein. Nun hängt aber der Rhythmus der Arbeit nur in den mehr oder weniger handwerksmäßigen Betrieben ausschließlich von dem Willen des Arbeiters ab, während er in den eigentlichen Fabrikbetrieben mehr oder weniger überwiegend von der Maschine abhängt, durch die die Raschheit der Bewegungen des Arbeiters und die Größe seines Aufwandes an Muskelkraft bestimmt wird. Die Fortschritte der Technik, die Kompliziertheit und der schnellere Gang der Maschinen haben die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit, an die Arbeitsintensität gewaltig gesteigert. Dies ist der letzte Grund für das in allen Kulturländern sich geltend machende Bestreben, die Arbeitszeit herabzusetzen.

Derselben Abhängigkeit von der Art des Betriebes begegnen wir bei den Angehörigen in den kaufmännischen Betrieben, in den Gast- und Schankwirtschaften und bis zu einem gewissen Grade bei den geistigen Arbeitern im engeren Sinne. Ganz besondere Berücksichtigung verdienen die weiblichen Angestellten in den großen Warenhäusern, die Bediensteten in den Gast- und Schankwirtschaften, sowie ferner die Gehilfen und Lehrlinge in den Kontoren des Handelsgewerbes.

Die zeitliche Verkürzung des Tagewerks stellt das Äquivalent für die intensivere Tätigkeit dar; Gewöhnung und Übung sind es, die zu diesem Ziel führen. Deshalb darf die Herabsetzung der Arbeitszeit nur eine allmähliche sein. Voraussetzung ist ein tüchtiger und geübter Arbeiterstamm. Der geübte Arbeiter arbeitet ökonomischer wie der nicht geübte; es kommt zu einer immer vollkommeneren Anpassung der Muskeln und Nerven des Arbeiters und vor allem der Zentralorgane an die höhere Betriebsform und weiter zu einer Auslese derjenigen, welche die Schnelligkeit ihrer Bewegungen so einzurichten und abzuändern verstehen, wie es die Maschine gerade erfordert. Diese Auslese möglichst schon bei der Einstellung der Arbeiter zu treffen, muß das Ziel jeder intelligenten Fabrikleitung sein, und das gleiche gilt gegenüber den kaufmännischen Betrieben.

\*) Aus der „Allschau“.

Chriftbaumfchmud aus Glas, La metta, Watto zc. in großer Auswah. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Apel & Kühn;

Johannisstr. Nr. 6.

Der Terrorismus in Irland.

Die in Irland einreisenden Zustände erinnern wieder lebhaft an die türmischen Zeiten, wo die Land-Liga, als Charles Parnell noch der „ungekrönte König“ der Grünen Insel war, mit ihrem ungeschriebenen Gesetz die Landesregierung so gut wie ganz an sich gerissen hatte. In die Stelle der Landliga ist nun die Frische National-Liga getreten, daselbe Kind unter einem anderen Namen. Wie immer in Irland, liegt der ganzen Bewegung die Agrarfrage zugrunde. Der Ruf der Kleinpächter, so schreibt die Berliner Post, ist wohl nicht länger der nach besseren Pachtbedingungen und Sicherung der Pacht, da durch die unter Gladstone erlassenen Landgesetze in dieser Richtung Abhilfe geschaffen und auch den Wünschen entsprochen wurde, die in bezug auf die Erwerbung der Pachtgüter bei der Agrarbewegung eine so große Rolle spielten. Durch die Erwerbung der Landgüter durch den Staat und Ueberlassung der Pachtwirtschaften an die Pächter ist bereits ein sehr beträchtlicher Kleingrundbesitz geschaffen worden. Die Zufriedenheit aber ist damit nicht eingezogen. Diese Kleinbauern und die noch neben ihnen bestehenden Kleinpächter finden, daß sich ihre Lage dadurch nicht wesentlich gebessert hat und dies aus dem einfachen und zutreffenden Grunde, weil das Areal ihrer Wirtschaft nicht zureicht, um sie und ihre Familien, die gewöhnlich sehr stark sind, zu erhalten, und ihnen die Möglichkeit zu bieten, ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Der jetzt erschallende Ruf ist daher nach „Mehr Land“. Daß diesem Verlangen entsprochen werden kann, liegt auf der Hand. Fast überall findet sich in der Nähe der Kleinwirtschaften Wiesen- und Weideland in weiten Flächen, das aber von den Großgrundbesitzern an Viehhändler, Viehzüchter und Großschlächter verpachtet wird, was sich besser bezahlt macht und auch den Vorteil mit sich bringt, daß in diesem Falle keine Streitigkeiten mit den Pächtern und weiter auch nicht zu befürchten steht, daß die unter den Landgesetzen eingesehten Landgerichte einschreiten und das Pachtgeld herabsetzen, wie dies bei den kleinen Pachtwirtschaften der Fall war und noch ist. Bei den günstigen Erfahrungen, welche die irische Agrarproletariat bei der früheren Landbewegung gemacht hat, lag nichts näher, als wieder zu denselben Mitteln zu greifen, die nicht versagten, die Regierung zum Eingreifen zu veranlassen und den Uebelständen Abhilfe zu schaffen, unter denen die irischen Kleinpächter so schwer zu leiden hatten. Wenn auch die Agitation diesmal nicht so schreckliche Formen annimmt, wie dies zur Zeit der Land-Liga mit ihren Wondscheinbanden und den beständigen Agrarmorden der Fall war, so ist sie doch bedenklich genug und schafft Zustände, die stark an Terrorismus streifen. Das angewandte Mittel ist, daß das auf den Weidelandereien grasende Vieh nach allen Richtungen hin auseinandergetrieben wird. Dies geschieht in ganz systematischer Weise. Aus der ganzen Umgebung strömen die Leute zusammen und treiben das Vieh auseinander und dies auf so weite Strecken, daß dessen Wiederfindung die größten Schwierigkeiten und schwere Kosten verursacht, wobei auch viel Kleinvieh verloren

Unsere verehrlichen Inserenten. Bitten wir im Interesse der guten Placierung und sorgfältigen Ausführung ihrer Inserate höflichst, die für die Sonnabend-Nummer bestimmten Anzeigen, insbesondere die größeren Geschäftsanzeigen uns möglichst bis Freitag mittag zugehen zu lassen. Die Expedition der Riga'schen Rundschau.

geht. Dieses Viehtreiben erfolgt so plötzlich und unerwartet, daß es zumeist vollzogen ist, ehe zu dessen Verhinderung von der Polizei und den Grundbesitzern Maßregeln getroffen werden können, und wenn auch die Polizei zur Stelle ist oder sich einfindet, so ist sie der großen Masse des Viehs gegenüber nicht zureichend und außerdem auch nicht sehr willig einzuschreiten, da sie mit den Kleinbauern sympathisiert. Das Gutspersonal selbst hütet sich auch, strenge aufzutreten, da es Gefahr läuft, schwere Mißhandlungen zu erleiden, boykottiert zu werden und selbst das Leben zu gefährden. Am schlimmsten ist es mit dem Viehtreiben in den südlichen Grafschaften, namentlich im Tipperary, Galway und Kings County, wo in den Städten Zweigniederlassungen der Frischen National-Liga bestehen. In jedem Sonntage finden da Sitzungen statt, bei denen der Kampagneplan für die nächste Woche besprochen und Bericht gehalten wird. Wer sich gegen die Satzungen der Liga verstößt, wird da vorgeladen, und niemand verabsäumt, dieser Ladung auch Folge zu leisten. Erst ganz kürzlich wurde ein Mann vorgeladen, gegen den die Anzeige vorlag, daß er der Polizei ein beabsichtigtes Viehtreiben verraten habe. Er versicherte hoch und heilig, daß er sich „dieses schmerzlichen Verbrechen“ nicht schuldig gemacht habe und führte Zeugen vor, die bestätigten, daß er während der Woche, wo beschloffen wurde, das Viehtreiben abzuhalten, in Dublin verweilt und daher davon nichts wissen konnte. Er wurde daraufhin freigesprochen. Während derselben Sitzung kam auch die Anzeige zur Verhandlung, daß eine der Gutsbesitzerinnen ihre Wäscherin entlassen, deren Mann die Dame schwer beleidigt hatte. Der Ausschuss der Liga beschloß, daß die Dame, die eine passionierte Parforcejägerin war, so lange verhindert werden sollte, mitzureiten, bis sie die Wäscherin wieder aufgenommen habe. Das Urteil wurde der Dame zugesetzt, die es daraufhin rückfand, keinen Versuch zu machen, an den Parforcejagden teilzunehmen. Ein anderer Fall betraf die Gutsbesitzerin Kenny, die sich geweigert hatten, ihr Weideland an die Pächter zu überlassen. Sie waren Mitglieder einer der berühmtesten Jagdgesellschaften Irlands. Sie wurden von der Liga verurteilt, daß die Parforcejagden so lange verhindert werden würden, als sie mitreiten. Als sie bei der nächsten Jagd sich nicht daran fehrten, strömten einige hundert Leute zusammen und verhinderten die Jagd. Die Kenny beschloffen hierauf, nicht weiter mitzureiten. Die Liga gab sich aber damit nicht zufrieden und verlangte, daß sie aus dem Jagdklub ausgeschlossen werden sollten. Dies wurde verweigert und die Folge war, daß die Abhaltung der nächsten Parforcejagd mit Gewalt verhindert wurde. Weitere Versuche, zu jagen, hatten dasselbe Schicksal, und der Klub hat sich

Faktors auch durch die Ergebnisse der Unfallstatistik überzeugend dargelegt. Was die Zunahme der Neurasthenie und Blutarmut in Arbeiterkreisen betrifft, auf die wiederholt hingewiesen wurde, so konnte ich bei den Untersuchungen von 280 in Textilfabriken beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine Beeinflussung von Puls und Atmung nachweisen; eine größere Zahl von Arbeiterinnen zeigte außerdem Zeichen von Blutarmut und vereinzelt auch neurasthenische Symptome. Gleichwohl setzten diese Arbeiterinnen die Arbeit fort. Im Gegensatz hierzu wurden in einer andern Fabrik, in der die Arbeitsleistung in viel geringerem Grade durch die Maschine bestimmt wird, Steigerungen von Puls und Atmung gegen Ende der Arbeit nur ganz ausnahmsweise beobachtet. In einem Sanatorium, dem seitens der Krankenkassen die weiblichen Angestellten der kaufmännischen Betriebe, der Maschinen- und Konfektionsindustrie und des Gastwirts-gewerbes überwiesen wurden, waren von 145 überwiegend an Anämie, Chlorose und Neurasthenie Erkrankten 110 oder rund 85% als überarbeitet zu erachten. Um die Forderung, daß Arbeitsintensität, Arbeitsrhythmus und Arbeitsdauer der Leistungsfähigkeit des Arbeiters möglichst angepaßt werden, durchzuführen zu können, ist eine dauernde sachverständige Kontrolle in allen gewerblichen Anlagen, in denen die Arbeiter besonders gefährdet sind, mit Einschluß der kaufmännischen Betriebe speziell der Warenhäuser, unerlässlich, eine Kontrolle, die in Verbindung mit der Fabrikleitung die erforderliche Auslese nach Maßgabe der Körperkonstitution und Leistungsfähigkeit zu bewirken hätte. Hierbei werden die Symptome beginnender Ermüdung — Beeinflussung von Puls und Atmung, etwaige Sauerungserscheinungen, weiterhin Anämien, Neurasthenien etc. — Berücksichtigung zu finden haben. Eine besondere Aufmerksamkeit wird dabei den neu eingetretene Arbeitern, sowie den Arbeiterinnen, insbesondere Schwangeren und Wöchnerinnen, zuwenden sein, desgleichen Arbeitern in besonders anstrengenden und gefährlichen Betrieben, sowie Arbeitern nach überstandenen Krankheiten und Unfallverletzungen, endlich allen Arbeitern mit Altersveränderungen, speziell solchen mit Arteriosklerose.

infolgedessen aufgelöst. Die Regierung scheut sich, zu energischen Maßregeln zu greifen, um sich mit den Irländern im Parlamente nicht noch weiter zu verfeinden, und die Folge dürfte wohl die sein, daß die Agrarbewegung wieder siegreich aus dem Kampfe hervorgeht und ein neues Landgesetz auch in der Weidfrage den Kleinpächtern auf Kosten der Landlords zu dem verheißt wird, was sie als ihr gutes Recht betrachten.

Inland.

Riga, den 22. November. Zur Steuerreform.

Der Finanzminister hat der Duma einen erläuterten Bericht über den Entwurf einer Einführung neuer Steuern und einer Reform bestehender Steuern eingereicht. Der Bericht beginnt, wie der Herr referiert, mit einer Erklärung über das Wachstum unseres Budgets und dem Hinweis, daß die ordentlichen Staatsausgaben, mit Ausnahme der Ausgaben für die Staatsbahnen und das Branntweinmonopol, im Laufe der letzten 25 Jahre um 81 Prozent gestiegen sind. Der Krieg und seine Liquidation haben die Notwendigkeit einer Verkürzung aller nicht militärischen staatlichen Ausgaben hervorgerufen. Dazu kamen die Mißernte im Jahre 1905 und 1906 und die inneren Unruhen, welche dahin führten, daß die natürliche Entwicklung der verschiedenen Teile der Staatsverwaltung einen Stillstand zeigte. Das Ministerium erkennt an, daß eine solche Erscheinung anormal ist, und sich nicht beliebig lang hinziehen kann. Dem Finanzministerium liegt daher die Pflicht ob, neue Einnahmequellen zu erschließen, da die vorhandenen zur Deckung der Bedürfnisse nicht ausreichen. Eine nicht geringe Bedeutung wohnt der Hebung der wirtschaftlichen Kräfte der Bauern inne. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses wird große Opfer von Seiten der Reichsrente fordern. Neben der Ordnung des wirtschaftlichen Lebens der Bauern, ist die Vermittlung einer allgemeinen, allen zugänglichen Bildung und eine Reform der Mittelschule und der Hochschule erforderlich. Gewaltige Summen wird auch die Verstärkung der Transportfähigkeit der Bahnen und der Bau neuer Bahnen und Straßen erfordern. Aus diesem Grunde legt das Finanzministerium eine Reihe von Vorlagen über eine Vergrößerung der ständigen Einnahmequellen der Duma vor. Als derartige Quellen können entweder wirtschaftliche Operationen der Krone oder Steuern dienen.

Im Laufe der letzten 25 Jahre machten sich in der Entwicklung des Steuerwesens in Rußland zwei Grundströmungen geltend: die erste von ihnen liegt in einem bedeutenden Ueberwiegen der indirekten Besteuerung über die direkte, die zweite von ihnen in dem Bestreben, die unteren Klassen der Bevölkerung von den Steuern zu entlasten und den oberen und mittleren Ständen das Tragen der Steuerlast zuzuschieben. Diese Erleichterung kann nur eine sehr geringe Korrektur zu der Tatsache bilden, daß unser Budget seine Ressourcen aus Artikeln des Massenkonsums schöpft. Bei dem Mangel großer Einnahmen und angesichts der nur 15 Prozent der Gesamtheit betragenden Stadtbewölkerung muß eine Aufhebung der indirekten Besteuerung utopisch erscheinen. Das Finanzministerium schlägt daher den Weg einer allmählichen Reform unseres Steuerwesens vor, wobei das Ministerium es für notwendig hält, sich nur denjenigen Formen der Besteuerung zuzuwenden, durch welche die begüterten Klassen getroffen werden. Vor allem wird die Einkommensteuer in Vorschlag gebracht. Die Eingabe des Finanzministers führt die bekannten Ansichten des Finanzministeriums über den Nutzen dieser Steuer und die Aufhebung der Wohnungssteuer an, und schlägt sodann eine Reform der Erbschaftsteuer vor. Diese Reform besteht in einer progressiven Veranlagung der jetzt bestehenden Steuer. Das Finanzministerium findet alsdann, daß ein Ausgleich in der Bodenbesteuerung nur nach der Beendigung der neuen Bodenkartierung möglich sein wird, worauf die Bodensteuer aus einer Repartitions- in eine direkte Steuer verwandelt werden soll. Denungeachtet läßt sich die Repartition auch schon jetzt verändern, moher das Ministerium mit einer Vorlage über eine Dessjatinsteuer vortritt. Außerdem hält das Finanzministerium es für angebracht, die Gebäude in den Kreisen zum Besten der Krone zu besteuern. Aus diesen Reformen erwartet das Ministerium 50 bis 55 Millionen Rbl. an neuen Einnahmen. Diese Summe vergrößert unsere direkte Besteuerung um 30 Prozent, doch kann sie keineswegs dazu verwendet werden, um unsere indirekten Steuern herabzusetzen.

Der zweite Teil der Eingabe verteidigt das bei uns bestehende indirekte Besteuerungssystem. So wird eine Erhöhung der Tabaksteuern um 31-46% für höhere Sorten und um 11 Prozent für Machorta vorgeschlagen. Mit der Erhöhung der Tabaksteuern verbindet das Ministerium die Einführung einer neuen Steuer auf Papyrosrollen und Zigarettenpapier, wobei es darauf hinweist, daß sich die Selbstanfertigung von Papyros, namentlich in den mittleren und höheren Gesellschaftsklassen entwickelt hat. Der Minister redet der Zukernormierung das Wort, die die Existenz kleiner Fabriken begünstigt und die Bildung von Syndikaten verhindert. Von den übrigen Steuern muß die Besteuerung des elektrischen Lichts und des Leuchtgases erwähnt werden.

Der Chauvinismus und die dritte Duma. Einer Petersburger Korrespondenz des Rig. Tag. entnehmen wir folgende Sätze: „Vom staatlichen Standpunkte aus erscheinen uns die äußersten Rechten der dritten Reichsduma kaum

weniger gefährlich, als die extremen Linken der ersten und zweiten Volksvertretung und soweit diese beiden extremen Flügel in Betracht kommen, hat das neue Wahlgesetz nur wenig Besseres als das alte gebracht. Daß ein großer Staat nationale Politik treiben will, erscheint gerade nach einer Periode nationalen Verfalls nicht nur verständlich, sondern wünschenswert. Nun aber herrscht allgemein, auch in den Kreisen der baltischen Abgeordneten, die Ueberzeugung, daß in kürzester Zeit die nationale Politik in eine nationalitätslose, ja direkt chauvinistische ausarten wird, die in noch größerem Umfange als es unter Kaiser Alexander III. der Fall war, jede selbstständige kulturelle Entwicklung der verschiedenen Völker Rußlands brutal niedertreten wird. Man weiß, daß die „Fremdvölkerpolitik“ der letzten Jahrzehnte nicht wenig zum Ausbruch der Revolution beigetragen hat und ebenso fest steht es, daß die Fortsetzung dieser Politik die Pazifizierung des Landes ungemein erschweren, ja unmöglich machen würde. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller einsichtigen Politiker unterliegt es jetzt schon keinem Zweifel, daß die Fremdvölker, seien es Deutsche, Polen, Esten, Armenier oder Letten, nicht nur auf keine Erweiterung der gegenwärtigen spärlichen Konzessionen auf dem Gebiete der nationalen kulturellen Entwicklung rechnen dürfen, sondern sogar eine Beschnidung der in den beiden letzten Jahren gewährten Rechte zu befürchten haben.

Kürzlich verfiderte uns ein baltisches Mitglied des Reichsrats, daß sich die Deutschen Rußlands gegenwärtig im Gegenlag zu früher infolge ihrer Loyalität sowohl bei der Reichsduma als auch bei der Regierung größerer Sympathien als alle übrigen „Fremdvölker“ Rußlands erfreuten. Mein Genährsmann sprach aber dabei die Befürchtung aus, daß angesichts der nationalitätslosen Strömung diese Verdienste der Deutschen nur zu leicht vergessen werden könnten und auch augenblicklich nur einen platonischen Charakter hätten, der sofort deutlich zutage treten würde, wenn sich die Sympathien praktisch betätigen müßten.“

Ein Bombenattentat auf den Moskauer Generalgouverneur

ist, wie wir noch in einem Teil der gestrigen Auflage melden konnten, gestern Vormittag verübt worden. Ueber diese neue sinnlose Terroristat wird uns von der Pet. Tel.-Ag. gemeldet:

Moskau, 21. November. Der Generalgouverneur v. Hoerschelmann fuhr mit seinem Adjutanten, dem Fürsten Obolenski, in einem zwei pännigen Schlitten. Als das Gefährt aus der Chapilemskaja in die Hospitalstraße einbog, wurde auf der Ecke, in der Nähe des Kondratjewischen Hauses von einer Unbekannten eine Bombe geworfen, die explodierte. Fürst Obolenski wurde aus dem Schlitten geschleudert, während von Hoerschelmann selbst das Gefährt verließ. Bei der Explosion war ihm seine Kolarbe abgerissen worden. Ein Pristaw und ein Schutzmann, die auf der Ecke standen, eilten zum Tatort. Der Schlitten ist auf die Hälfte gespalten, außerdem ist der vordere Teil abgerissen worden. Der Kutscher hat Schrammen am Kopf, an der Nase, an den Fingern und an den Knien davongetragen. Den Pferden waren die Eingeweide hervorgezogen. Die Attentäterin lag mit zermalmtem rechten Auge, zwei Schädelbrüchen und einer Wunde am Fuß mit dem Gesicht auf dem Schnee. Sie wurde zuerst ins Paskmannsche Krankenhaus gebracht, daselbst verbunden und darauf ins Polizeibureau übergeführt. Der Generalgouverneur und Fürst Obolenski führen in einer Fußmännchenbrotsche ins Hospital zur Feuerlichkeit. Am Tatort sind in den nächsten vier Häusern zu beiden Seiten der Straße sämtliche Scheiben zertrümmert worden, außerdem sind am Ende der Hospitalstraße die Fenster einer Fabrik geplatzt. Der Kutscher wurde ins Militärhospital gebracht. Im Laufe des Tages erschienen bei Hoerschelmann eine Menge Personen um ihm zu gratulieren. Telegramme sind u. a. vom Präsidenten des Ministerrats eingetroffen.

Moskau, 21. November. Das Kriegshospital feierte heute in Gegenwart des Generalgouverneurs von Hoerschelmann, höherer Amtspersonen und zahlreicher Deputationen sein 200jähriges Bestehen. Der Generalgouverneur traf gegen Ende des Gottesdienstes sofort nach dem auf ihn verübten

(Fortsetzung auf Seite 5.)



Forman — gegen Schnupfen!

Klinisch erprobt und ärztlichseits mehrfach als vorzügliches Schnupfenmittel bezeichnet! Seit 3 Jahren im Auslande mit dem denkbar besten Erfolge angewendet. Jährlicher Konsum: viele Millionen Dosen. Forman wird als Schnupfenwatte hergestellt und in kleinen Taschendosen à 25 Kop. in allen Apotheken und Drogerien verkauft.



Verwandten und Bekannten die Trauernachricht, daß der Schriftseher

# Emil Karl Schlisfewik

am 20. November, im Alter von 29. Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden verschieden ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. November, 2 Uhr nachmittags, auf dem Petrifriedhof, von der kleinen Kapelle aus statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen.

Blumenhaus **V. Plocek** empfiehlt **Kränze** zu concurrenzlosen Preisen. Scheunenstr. 12. Tel. 3321.

## Trauerpapier und -Couverts

im Gross- und Kleinverkauf

stets vorrätig in

**R. Ruetz Couvertfabrik,**

Riga, gr. Küsterstr. 6, I.

## Crème Amanda

nach wissenschaftlichen Grundsätzen von **Dr. Albersheim** bereitet. Das beste Mittel sowohl gegen spröde, wie auch gegen gerötete Haut, welche sammetweich und glatt wird. Klebt nicht! Fettest nicht! Trocknet sofort! Hochfein parfümiert! Preis 35 Kop. pro Tube. Zu haben in Droguenhandlungen und Parfümerien. Haupt-Niederlage: **Gebr. Kamarin, Rathausplatz.**

Neu! Neu!  
**Ausstellung**  
von  
**Kamm-Garnituren**  
ohne Concurrenz.  
Auch sind **Haar-Netze** zu 15, 20, 25 Kop., sowie die modernen **Haar-Unterlagen** zu 50—75 K. in allen Farben wieder vorrätig.  
**August Maas,**  
Kaufstraße Nr. 10.

## Kur-u. Wasserheilanstalt „Sassenhof“ bei Riga.

Aufnahme von Patienten jeder Zeit.

Prospekte gratis.

**Dr. med. W. v. Kieseritzky.**

## Stadtverwaltung.

Das Handelsamt bringt hierdurch in Erinnerung, daß die Handels- und Gewerbesteuer für das Jahr 1908 vor dem 1. Januar 1908 zu erneuern sind.

Zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten, welche beim starken Andrang der Steuerzahler im December entstehen, fordert das Handelsamt die Handels- u. Gewerbetreibenden auf, frühzeitig die Steuer zu entrichten und womöglich schon im November die Angaben zur Berechnung der Steuer für das Jahr 1908 einzureichen.

Wird letzteres beobachtet, so hat das Handelsamt die Möglichkeit, bei der Abfassung der Angaben behilflich zu sein, was im December nicht mehr stattfinden kann.

Kontakts zu den Angaben sind werktäglich von 10—2 Uhr im Handelsamt (gr. Schmiedestr. 10) zu erhalten.

Die Kaufleute insbesondere werden aufgefordert, zeitig für die Erneuerung der Procura-Vollmachten Sorge zu tragen und sie spätestens bis zum 6. Januar 1908 dem Handelsamt vorzuweisen, damit sie in die Ausgabe des Firmenregisters für 1908 aufgenommen werden können.

Riga, Handelsamt, Nr. 6054.  
den 6. November 1907.

## Brockensammlung

des Vereins gegen den Bettel.

Freitag, den 23. November: Revaler, Katalinen, Bäckerei, Charlotten-, Hüls-, Ritter-, Säulen-, Matthäi- u. Wolmarische Straße.

## Wohnungswchsel.

Wohne Romanowstrasse 23.

## Doctor Leo Bornhaupt.

**Dr. Brinkmann,** Domplatz Nr. 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9—1 und 5—8 Uhr.

## Dr. J. Springenfeld

Ambulatorische Privat-Heilanstalt für Innere, Kinder- u. Venenische Krankheiten. Marienstr. 50. Ecke Säulenstr. Tel. 3943. Krankenempfang 9—12 u. 4—7.

Zahnheil-Cabinet **J. Perlmann** befindet sich vom 1. Decbr. Kurmanowstr. 20a. Sprechst. v. 9—1 u. v. 3—6.

## Prof. von Czynski,

Eleve „Charité“, Paris. Verf. okkult. Werke: Schicksal des Menschen. Ratschläge in allen menschl. Angelegenh. „Kl. Schwimmstr. 4 (Düna).“

Welche reiche deutsche Dame würde einem intelligenten jungen Herrn (Ruffen) 200 Rbl. gegen gute Zinsen auf ein halbes Jahr leihen? Persönl. oder schriftliche Angebote zu richten Dorpatstr. 7, Qu. 10, Herrn Sch.

## Wer leih

einer Witwe 200 Rbl. auf ein Haus auf monatliche Raten? Off. unter R. P. 8841 empf. d. Exp. d. Rig. Rundsch.

## Gesucht für ein Fabrikunternehmen

in Sibirien mit mindestens 40% Reingewinn ein Kaufmännischer Teilhaber mit 5—10,000 Rbl. Deutscher bevorzugt. Offerten sub R. K. 8362 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

## Blinder Familienvater,

Korbmacher, seit längerer Zeit durch ein chronisches Magenleiden arbeitsunfähig gewesen, sich auf dem Wege d. Besserung befindend, gegenwärtig ohne Beschäftigung, bittet das geehrte Publikum dringend um Arbeit. Bestellungen von Körben verschied. Art, sowie auch Reparaturen u. Einsetzung von Stühlen mit Rohr werden angenommen. Bitte, mich von den Bestellungen durch die Stadtpost zu benachrichtigen. Ritterstraße 58, Qu. 83, E. A. Müller.

## Eine Witwe,

die 4 Kinder zu ernähren hat, bittet edelbedenkende Menschen um Bestellungen auf Strickarbeiten, als: Jacken, Strümpfe, Gamaschenstrümpfe, Handschuhe u. Jagensberg, gr. Lagerstraße Nr. 35, Qu. 1.

## Unterricht

**ENGLISH SCHOOL**  
Probestunde gratis.  
Nur Engländer als Lehrer.  
Thronfolger-Boulevard Nr. 81, Qu. 14.

## Gymnastik

(Deutscher), Schüler der VII. Klasse, wünscht Nachhilfestunden zu erteilen resp. Schüler beim Lernen zu beaufsichtigen. Kaisergartenstraße 6a, Qu. 14, von 2—4 Uhr.

## Russischen Konversationsunterricht

erteilt gegen Kost und Logis ein Blinder. Off. unter „Konversationsunterricht“ 8303 empf. die Expedition der Rig. Rundschau.

## Marta Meding-Siegert.

Klavier- und Gesangsschüler finden noch Aufnahme. Sprechstunden nur Dienstags und Freitags von 5—7 Uhr. Alexanderstraße 18, Qu. 9, Tel. 2187.

## Stellen-Angeb.

Deutsche Schriftseher stellt bei hohem Lohn für dauernd ein **A. Petzolds Buchdruckerei,** Elbing (Westpreußen).

Für das kaufmännische Bureau einer hiesigen größeren Fabrik werden

## junge Leute

mit guter Schulbildung als Lehrlinge gesucht. Selbstgeschriebene Offerten russ. u. deutsch unter R. H. 8359 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Condens-„System Heintze“ für Niederdruck bis 4 Atm. töpfe „Stromtopf“ . . . „Mitteldruck“ „7“ „Columbus“ . . . „Hochdruck“ „20“ liefert in bester Ausführung zu billigsten Preisen  
**Telef. Carl Friedrich Rehm, Riga, 1173. Alexanderstr. 31**

## 10,000 Rbl.

Cassirer event. anderen Vertrauensposten. Offerten unter Chiffre R. W. 8348 erbeten in der Exp. der Rig. Rund.

## Apothekergehilfe

nach Reval verlangt. Näheres Jakobstraße 30, Qu. 4.

## Stenographistin

Eine durchaus tücht. Stenographistin u. Maschinenschreiberin (deutsch) mit prima Attesten u. Referenzen, findet bei einer gr. Firma Stellung. Gute Kenntnisse im Russ. bevorzugt. Off. sub R. J. 8361 empf. d. Exped. d. Rig. Rundsch.

## Ein treues, jaub. Mädchen,

welches selbständig zu kochen versteht u. gute Zeugnisse nachweisen kann, w. rd. als Köchin verlangt Andreasstraße 5, Quart. 7, 3 Treppen hoch.

Gesucht eine deutsch und russisch sprechende Bonne (bevorz. Jüdin). Gr. Newastr. 9, Qu. 53. Zu erst. v. 3—5 u.

## Eine Aufwärterin

wird verlangt Jakobstraße 30, Qu. 4.

## Stellen-Gesuche

**Johannisstr. 3.**  
Vermittlungs-„START“  
empfeht Geschäftspersonal jeder Art, sowie Bonnen, Wirtinnen u. sämtl. männl. und weibliche Dienstboten. Ammen können sich melden. Tel. 3162.

## Student

an der Universität Moskau Mathematikler, erfahrener Lehrer, wünscht Stelle als Receptor. Beherrscht die deutsche Sprache ebenso gut wie die Russische. Adresse: Kurmanowstr. 24, Qu. 4, an Herrn Rytchikoff für Rabin.

## Perf. Pianist

wünscht Engagement. Offerten sub „Kapellmeister“ 8360 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

## Ein verheir. Verwalter

(Deutscher), der 3 Landespr. in Wort u. Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen (letzte Stellung in Deutschland) sofort od. zu Georgi 1908 Stellung. Gef. Offerten unter R. R. 8320 empf. d. Exped. d. Rig. Rundsch.

# Der alljährliche Billige Weihnachts-Verkauf

findet in diesem Jahre vom 1. bis zum 18. December statt.

## Sämtliche Waaren

des Lagers werden in dieser Zeit zum Einkaufspreise verkauft.

# Zurückgelegte Waaren

sind bedeutend unter den Einkaufspreis herabgesetzt.

Damenwäsche • Herrenwäsche • Kinderwäsche  
Tischwäsche • Bettwäsche • Couleure und weisse leinene Tischdecken • Leinene Handtücher, Servietten, Gedecke • Bettdecken • Bettzeug • Damenblousen • Unterröcke etc.

# Gebr. A. & J. Alschwang

Riga, Kalk- und gr. Königsstrassen Ecke № 16

2 zusammenhängende und auch 2 einzelne möbl. Zimmer werden von einer gebildeten deutschen Familie mit oder ohne Pension an stilllebende Personen abgegeben. Dasselbst werden auch Schüler in Pension genommen. Elisabethstraße 9, Quart. 8, gegenüber dem Schützenarten.

Ein möbliertes Zimmer mit Pension und event. Benutzung des Küchens ist zu vermieten Alexanderstraße Nr. 134, Qu. 10.

Ein sonniges Zimmer nebst Küche u. allen Bequemlichkeiten, mit Garten, ist an Kinderlose sofort zu vermieten Mathäistraße 46a.

Ein möbliertes Zimmer ist sehr billig zu vermieten Suworowstraße 42, Qu. 4, im Hof.

Ein hübsch möbl. Zimmer mit Aussicht auf die Anlagen, ist mit Pension zu verm. B. Reitplatz 8, Qu. 9.

**Mitau** Geschäfts-lokal nebst großem Keller, in welchem sich seit 50 Jahren eine Kolonialwaren- und Weinhandlung befindet, ist per 1. Januar 1908 zu vermieten. Näheres bei Robert Herzenberg, Mitau.

Ein ordentlicher Mann mit guten Zeugnissen bittet um eine Stelle als Wächter, auch zum Verreisen. Adressen empfängt die Expedition der Riga'schen Rundschau. [8350]

Ein Familienvater, der die drei hiesigen Sprachen versteht, sucht Stelle als Schweizer, Bureauist, Auswärtiger od. dergl. Besitzt gute Zeugn. Zu erst. gr. Newastr. 8, in d. Kolonialw.-Handl.

Eine Dame gefesteten Alters mit bescheidenen Ansprüchen wünscht Beschäftigung in einem Comptoir oder als Kassierin. Off. sub R. H. 8385 in die Exp. der Rig. Rundsch.

Ein Mädchen wünscht Stelle für Küche und Stube oder zu Kindern. Adresse: Mathäistraße 82, Qu. 3.

Mädchen sucht Stelle f. Küche u. Stube. Gertrudstr. 63, Qu. 16.

**Wohn-Angebote**  
Pension u. Absteigequart. M-lles Treymann-Richard, Elisabethstraße 21, Qu. 1.

**Abreisefalber**  
wird eine Speisezimmer-Einrichtung günstig verkauft Dünamündelstraße 27. Zu bef. v. 9—11 vorm. u. 1—3 nachm.

Eichen-Speisezimmer-Garnitur, modern, von hohem Wert, ist für 180 Rbl. zu haben Säulenstr. 33, Qu. 15.

Schreibtisch nebst Stuhl, eleg., wird billig verkauft. Zu besehen v. 2—4 Paulucistr. 17, D. 8a.

Ein Kartentisch (Mahagoni), bunt geschnitzter Fuß, und ein Tafelclavier (Treslett) werden verkauft Alexanderstraße 125, Qu. 19.

Echte schwarze Königsputel sind billig zu verkaufen Ritterstraße 44/46, Qu. 3.

Ausnahmsweise verkaufe **Krimische Nespel** 6 Kop. pro Pfd., 18 Pfd. für 1 Rbl. Scharrenstraße 29, Sch. Letvy.

# Cacaol

das Beste für den Magen

# Cacaol

das Beste für die Nerven

# Cacaol

das Beste für Blutarme

Depot: Romanowstrasse 20a, Q. 4. Ueberall zu haben.

## John Klein

empfeht sich zur Anfertigung von Herren-Garderoben jeder Art nach neuester Façon u. die zu mäßigen Preisen. Dasselbst werden auch Reparaturen u. Reinigungen, sowie Glanzentfernung ausgeführt, ganz wie neu. Gertrudstraße Nr. 54, parterre. Hochachtungsvoll **J. Klein**

## Diebe

lieben Tabako der südrussisch. Firmen sind zu haben bei

**B. J. Pandulo,** Hagensberg, Zaun-Str. 1.

- Reiseauskünfte.
- Rundreisebilletts auf 60, 90 bis 120 Tage.
- Schlafwagenbetten, Eydtk.-Berlab Riga 7.30a., 11.—a.
- Platzkarten
- Dwinsk-Eydtk.-ab Riga 4.—Nm.
- W. Goltz & Co.,**
- Ecke kl. Sand- u. kl. Schmiedestr.

Die **Zweite Russische**  
**Assicuranz-Compagnie**  
gegr. im Jahre 1835,  
Empfehlung zur Uebernahme  
von Versicherungen aller Art  
gegen Feuersgefahr in der Stadt  
und auf dem Lande durch ihre  
Agenten und die General-Agentur  
für die Ostseeprovinzen  
**Alex. Schwarz Söhne**  
RIGA.  
Börsenhaus.

Bierbrauerei  
**„Ilgezeem“, A.-G.,**  
Riga.  
**Salvator-Bräu**  
hochfeines Tafelgetränk.  
Kräftig eingebräutes Bier.  
Empfehlenswerth! Beliebt!

Witas  
**Cacaopulver**  
anerkannt als bestes und billigstes am  
Platz, 1 Pfd. 90 Kop.  
Zu haben in der Conditorei Pastepl. 8,  
Alexanderstraße № 5 und in der Fabrik  
Schulzenstraße № 6.

Patentirte, nichtgleitende Galoschen  
**„Columb“**  
empfiehlt  
**G. Skuja,**  
Alexanderstr. 96.



**J. REDLICH,**  
Engl. Magazin,  
General-Vertreter der „Heinzelmännchen“-Compagn.  
Praktische Vorführung der Koch-, Brat- und Back-Kiste  
**„Heinzelmännchen“.**  
Morgen, Freitag, den 23. November.  
**Baltische Konstitutionelle Partei.**  
**Partei-Versammlung.**  
Freitag, den 23. November a. c., 8 Uhr abends,  
in der St. Johannis-Gilde.  
Tagesordnung:  
Wahl eines Kandidaten zum Reichsdumaabgeordneten an  
Stelle des verstorbenen Herrn Rechtsanwalts C. Moritz sen.

Wachstuch-Tischdecken,  
Wachstuch-Tischläufer,  
Wachstuch-Untersetzer,  
Linoleum-Teppiche,  
Linoleum-Läufer  
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen  
Gummi - Waaren - Handlung  
**L. ITZKIN,** 25, Sünder-  
strasse 25.

**Klostertorten**  
in verschiedenen Grössen  
empfiehlt  
**Th. Riegert,**  
Kalktrasse № 18.  
Grosse Pferdstrasse № 28.

**Japanisches**  
**Café - Restaurant**  
gr. Sandstr. 18. Teleph. 3982.  
Feinstes Familien-Restaurant.  
Täglich Concerte von 2-6 Uhr nachmittags  
und von 8 Uhr abends bis 2 Uhr nachts.  
An Sonn- und Feiertagen von 2-6 Uhr nachm.,  
und von 7 Uhr abends bis 2 Uhr nachts unter Leitung  
des **Cymbel-Virtuosens Jonesco.**  
Vorzügliche kalte und warme Küche, ausl.  
Liqueure, in- und ausländische Weine.

**!Keine kalten Füsse mehr!**  
beim Gebrauch der  
**echten hygien. Renntierhaarsohlen,**  
welche ausserdem die Füsse trocken halten. Zu haben  
in sämtlichen städtischen Schuh-, Waffen und Gummi-  
magazinen etc.  
Vertreter **Joseph Rudolf,** Riga, Altstadt Nr. 8.  
Bitte auf die Marke mit den zwei Sternen zu achten.

**Rigaer Sängerkreis**  
Sonabend, d. 24. November, Abends 9 Uhr  
in den Räumen des Gewerbevereins  
**Humoristisches**  
**Zahrmarktsfest zu Krähwinkel**  
nebst Tanz und verschiedenen Aufzügen.  
Eintrittspreis: für Mitglieder u. Damen 75 Kop., für durch Mitglieder einge-  
führte Herren 1 Rbl.  
NB. Um diesem Feste einen originellen Charakter u. ein buntes Bild zu  
zu verleihen, werden die geehrten Damen u. Herren höflich gebeten in National-,  
Sommer-, Volk- od. ländl. Kostümen zu erscheinen.  
Der Vorstand.

Am 30. November  
Abends 8 Uhr,  
im Gewerbevereinsaal:  
**III. HUBERMAN-**  
**Concert**  
unter Mitwirkung von  
**Richard Singer**  
Karten in d. Musikalienhandlung  
**P. Neldner.**

Am 23. November,  
Abends 8 Uhr,  
im Schwarzhäupter Saale  
**LIEDERABEND**  
**EVA LISSMANN**  
am Clavier Herr Hans Schmidt.  
PROGRAMM:  
I. Schubert, Suleika. Du liebst  
mich nicht. Gretchen am Spinn-  
rad. An die Nachtigall. Rastlose  
Liebe. II. Brahms Volkslieder:  
„Es steht ein Lind' in jenem Tal“.  
„Schwesterlein“. Die Sonne scheint  
nicht mehr. Da unten im Tale.  
Feinsliebchen. III. Hugo Wolff,  
Blumengruss. „Heb' auf dein blond-  
des Haupt“. „Lebe wohl“. Der  
Freund. Bescheidene Liebe. IV.  
retcha inow. Voix nocturnes. V.  
Rachmaninow, Der Flieder. Wie  
mirs weh tut. VI. M. Moussorgski,  
2 Kinderlieder.  
Concertflügel: **Bechstein a. der**  
Niederlage **P. Neldner.**  
Karten: v. Rbl. 1.10 bis 8.10.  
Texte 20 Kop.  
**P. Neldner.**

**Spiegelglas**  
in allen Dimensionen mit  
und ohne Füllungen auch  
in jeder beliebigen Façon  
liefert  
**H. Kurmann,**  
Spiegelfabrik,  
Magazin: Wallstrasse 30.  
Telephon 1468.

**Gutes Mittagessen**  
wird in u. ans d. Hause zu billigem  
Preise verabfolgt Parfitt. 1a, Cn. 8.  
**Riga - Reval.**  
S/S  
**„Düna“**  
Kapt. H. Johannsohn.  
Sonabend, d. 24. Novbr. a. c.  
Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

**Olympia-Theater.**  
Elisabethstrasse 61.  
Täglich 8 Uhr Abends:  
**Grosses Divertissement**  
hervorragender Kunstkräfte.  
Wahre Lachsalven entfesselt der  
neuengagirte Grottesk-Komiker  
**Georg Tom Belling.**

**Saal „Alei“.**  
**Jüdisch-Deutsche Truppe.**  
D. M. Sabjat, Regie: H. H. Lager,  
ergänzt durch d. Truppe Gussil u. Zuder.  
Freitag, den 23. November 1907.  
zum 1. Male das Sensationsstück  
**Isaak's Kinder**  
über das Leiden der Eltern.  
Lebensbild in 4 Akten und 7 Bildern.  
Sonabend, den 24. November  
Tages-Vorstellung, Anfang 2 Uhr.  
zum 2. Mal:  
**Chinke u. Pinke.**  
Kom. Operette in 4 Akten u. 8 Bildern.  
8 Uhr abends  
im Lettisch. Verein das bewusste Stück  
**Die Kolonie Degel**  
**Machne Ichuda.**  
Operette in 5 Akten.

**The Royal Vio**  
Telephon 8923.  
Sonabend, den 17. November 1907  
und folgende Tage:  
**VIII. Serie.**  
Vollständig neues Programm.  
**25 Nummern 25**

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag, d. 22. November 1907,  
7 1/2 Uhr. Große Preise. Abonn. B 19.  
Zirkand. Musikdrama in 1 Vorspiel  
und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.  
Freitag, den 23. November 1907,  
7 1/2 Uhr. Mittelpreise. Abonn. B 20.  
zum 2. Mal: Vom andern Ufer.  
Drei Einakter von Felix Salten  
(Der Graf, Der Ernst des Lebens,  
Auferstehung).  
Sonabend, den 24. Novbr. 1907,  
7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Romeo und  
Julia. Trauerspiel in 5 Aufzügen v.  
B. Shakespeare. (Julie: Margarethe  
Jungens vom Hoftheater in Olden-  
burg a. S.).

**Hufeisen-**  
**H-Stollen**  
Stets scharf,  
Kronentritt unmöglich!  
Das einzige Praktische  
für glatte Bahnhöfen.  
Diese Stollen sind soeben wieder einge-  
troffen und empfiehlt  
**Johannes Mitschke,**  
Stahlwaaren-  
und Gewehrniederlage,  
Special-Magazin für Reit-, Fahr-  
und Stall-Requisiten,  
Riga, Herrenstraße Nr. 11, Riga.  
Telephon 539.

**Riga - Hamburg**  
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.  
Der Schnell-  
dampfer  
**„Triton“**  
Kapitän Langhans.  
Sonabend, den 24. Nov.  
Helmsing & Grimm.  
**Riga - Rouen.**  
Regelmässige wöchentl. Verbindung.  
Freitag, d. 23. Novbr. c.  
Dampfer  
**„Baron**  
**Stjernblad“**  
Havre anlaufend.  
Güter werden zu Durchfrachten  
nach Paris und anderen französischen  
Plätzen angenommen.  
**F. Bornholdt & Co.,**  
Palaisstr. 9. Tel. 483.

**Polnisches Theater.**  
im Saale des Gewerbevereins.  
Freitag, den 23. November 1907:  
II. Gastspiel  
der Primadonna der Warschauer Regie-  
rungs-Theater  
**Maria Przybylo-Potoczki**  
mit ihrer eigenen Truppe.  
Zur Aufführung gelangt:  
**„Diebelei“ (Miloška).**  
Komödie in 3 Akten von Schnitler.  
Billete von 50 R. bis 3 R. 10 K.  
sind im Vorverkauf zu haben im Ma-  
gazin von Nordlin, Kalkstr. 18 und  
am Tage der Vorstellung von 6 Uhr  
abends an der Kasse beim Eingang zum  
Saal. Libretti in russischer Sprache  
sind an der Kasse unentgeltlich zu haben.

**Circus Gebr. Cruzzi**  
(im Gebäude H. Salamonsky),  
Pauluccistrasse.  
Donnerstag, d. 21. November 1907,  
präcise 8 Uhr abends:  
**Grandiose Vorstellung**  
Zweites Debut des Monologisten und  
Bauchredners Herrn  
**Pierre Dudo**  
mit seiner singenden und sprechenden  
Automaten-Truppe.  
Zum erstenmal in Riga!  
Grosse neue Ausstattungs-Pantomime in  
5 Akten u. 42 Bildern:

**Conditorei und Café**  
**Plocek & Schöbl,**  
Weberstrasse 9.  
Täglich v. 4-7 u. v. 8-11 U. abds.  
Famil.-Concerte des Prager Clavier-Trio  
(Absolv. des Prager Conservatoriums)  
Stets neues Programm.  
**Rig. II. Stadt-Theater.**  
Donnerstag, den 22. November 1907:  
I. Sittliche Pfeiler (Moral der  
Frau Dufka). Tragödie in 3 Akten  
von G. Sapolska, überf. v. S. D.-H.  
II. Der Mann mit den 100 Köpfen.  
Farce in 3 Akten, überf. v. Saburou  
u. Schenksjatom. Beginn 1/8, Ende  
etwa 11 Uhr.  
Freitag, den 23. November 1907,  
zum Benefiz des Schauspielers W.  
J. Rikatschew zum erstenmal:  
Die Novität Pelkas u. Melkand-  
Stück in 4 Akten u. 13 Bildern von  
Maeterlinck, überfetzt von E. Wilkna.  
II. Die Provinzialität. Komödie in  
1 Akt von Turgenjew. Beginn 1/8,  
Ende 11 Uhr.  
Sonabend, den 24. November 1907:  
Grossstadtluft. Komödie in 4 Akten,  
überfetzt von Korfj. Beginn 1/8,  
Ende etwa 1/211 Uhr.

Piano-Bananstalt  
**J. Weinberg**  
Besteht seit 1876.  
**Neue Pianinos**  
Elegante Ausstattung.  
Billige Fabrikpreise.  
Reparaturen werden aufs beste  
und billigste ausgeführt.  
Marienstrasse Nr. 21.

**Validol**  
ärztlicherseits empfohlenes be-  
währtes Mittel gegen Nervo-  
sität, Magenbeschwerden, wie  
auch gegen **Seekrankheit**,  
erhältlich in Original-Flacons  
à 10 Gr. zu 65 Kop. u. 25 Gr.  
zu 150 Kop. in Apotheken u.  
Droguen-Geschäften.  
Broschüren daselbst gratis.

**Wöhrmannscher Park.**  
**Konzerte**  
von 8 1/2 bis 1 Uhr Nachts  
im Wintergarten.  
**Ein Pianino**  
von schönem Ton, ist durch das Piano-  
forte-Geschäft v. C. Weiss Schmiede u.  
Ballstrassenecke zu vermieten.

**Marco Vampa**  
(Bandit de la Camorra).  
1. Act. Billa des Generals und Grafen  
von Castell. 2. Act. Eine Bande de la  
Camorra in den Bergen Capua. 3. Act.  
Die Kaserne der Bersaglieri nahe bei  
Neapel. 4. Act. Grotte de la St. Agathe.  
5. Act. In den Ruinen des Schlosses  
Velegriano.  
Annonce. Morgen, Freitag, den  
23. November 1907, um 8 Uhr abends:  
**Große Gala-Vorstellung.**  
Circus-Gesellschaft. S. J. Seredjanifow.  
Hochachtungsvoll. d. Circusdir. Gebr. Cruzzi.

Atentat ein. Die Anwesenden beglückwünschten ihn. Nach dem Gottesdienste wurde ein Gebet für seine Errettung aus der ihm drohenden Gefahr abgehalten.

Parlamentarische Nachrichten.

pta. In der Gesetzesammlung ist eine Ergänzung zu den am 18. Oktober Allerhöchst bestätigten Regeln über die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Räumen der Reichsduma und über die Zulassung von Privatpersonen zu den Reichsdumasitzungen publiziert worden. Den Mitgliedern des Reichsrats wird an Stelle der für sie bestimmten Gallerie an der rechten Seite des Sitzungsraumes eine Loge hinter den Säulen der Reichsdumadeputierten rechts von der Präsidententribüne angewiesen. Die Mitglieder des Reichsrats werden in diese Loge entsprechend der Zahl der freien Plätze auf besondere Biletts, die sie als Mitglieder des Reichsrats legitimieren, zugelassen. In der äußersten linken Loge, gerechnet vom Plaze des Reichsdumapäsidenten, und im Sitzungsraum selbst werden 6 Plätze für das Informationsbureau, 13 Plätze für Vertreter der am meisten verbreiteten periodischen Ausgaben der einheimischen Presse und 5 Plätze für Vertreter der ausländischen Presse eingeräumt. Die Vertreter der Presse sind verpflichtet, in den Räumen der Reichsduma besondere vom Reichsdumapäsidenten vorgeschriebene Abzeichen zu tragen.

— Ueber die Stellungnahme der Abg. Barone Schilling und Föllerjam zur Aufnahme des Titels „Selbstherrscher“ in die Antwortadresse der Duma berichtet die Rev. Ztg. noch Folgendes: Ihre von der Majorität der Zentrumsfraction in diesem Fall abweichende Stellungnahme, die sie in der der Abstimmung kurz vorhergehenden Fraktionsitzung annanzierten, ist von dem Präsidium der Fraktion nicht als Grund für eine Lostrennung von der Fraktion erachtet worden.

Danach wäre also die Haltung der Majorität der Zentrumsfraction d. h. die Ablehnung der Aufnahme des erwähnten Titels in die Adresse nicht spontan auf der Plenarsitzung der Duma bestimmt worden, sondern nach einer vorbereitenden Fraktionsitzung.

— Zwei wichtige Verfügungen in der Judenfrage sind, wie die Russj erfährt, dieser Tage erfolgt. Vor zwei Jahren hatte der Justizminister Manuchin beim Senat beantragt, bis zur endgültigen Entscheidung der Judenfrage eine ganze Reihe von Senatsentscheidungen zur Beschränkung der Rechte der Juden zu inhibieren. Jetzt ist vom Minister Schischegomilow die praktische Ausführung aller dieser Entscheidungen angeordnet worden.

Die zweite Verfügung geht vom Ministerium des Innern aus. Das Ministerium hat zwei Beamte in den Senat abkommandiert, behufs systematischer Bearbeitung aller Senats-Interpellationen zur rechtlichen Stellung der Juden in Russland.

j. Ringmundshof. (Rigascher Kreis.) Raubüberfall. Als am vorigen Montag die Bäuerin Katharine Tamme vom Gute R. in das Gefinde Mhring fuhr, wurde sie, wie wir erfahren, von einem Kerl überfallen und aus dem Schlitzen geworfen, worauf der Räuber mit dem Geraubten davon fuhr. Ein des Weges kommender Landgendarm verhaftete ihn jedoch als Verdächtigen.

j. Peterskapelle (Rigascher Kreis). Ueberfall. Auf dem Wege von Babbaß nach Neubad wurde, wie wir erfahren, kürzlich der Bauer Gust. Sarring von einem Unbekannten überfallen, und durch einen Schuß, sowie Stockhiebe so gefährlich verletzt, daß er in das Rigasche Stadtfrankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter soll ermittelt sein.

Dorpat. Die Schließung des Veterinärinstituts ist nach der Nordl. Ztg. deshalb erfolgt, weil von den Studierenden desselben zum 22. d. Mts. eine Eschodka und ein Streik in Aussicht genommen waren.

Die ausgehängte Bekanntmachung des Direktors lautet: „Bringe zur Kenntnis der Herren Studierenden, daß laut Beschluß des Konseils vom 20. November c. alle Beschäftigungen mit den Studenten im Institut temporär eingestellt sind, vom 21. November an bis auf besondere Bekanntmachung.“

— Das Motiv des Selbstmordes des hiesigen Gefängnisgefes-hilfen Fomin soll, wie dem Revaleer estnische Blatt Waade geschrieben wird, die Verschleuderung einer namhaften Summe von Kronsgelbern (wie das gen. estnische Blatt sich melden läßt, soll es sich um gegen 15,000 Rbl. handeln) gewesen sein.

Wolmar. Ueber erneute Grabhändlungen sind dem „Wolm. Anz.“ folgende Meldungen zu entnehmen: In der Nacht auf den 16. November ist ein Kreuz auf dem Pastor NeuLand gehörenden Erbegräbnis demoliert und Freitag um die Mittagszeit ist das Kreuz Bischof Walters umgestürzt und zerfallen worden. Das ist bereits das dritte Mal, daß solche Schandthaten stattgefunden haben. Bei der Demolierung des Kreuzes von Bischof Walter mußten mehrere beteiligt gewesen sein, weil auch der schwere Sockel umgestürzt ist.

Nordland. Die Landaufteilungskommission hat, wie wir im Jamaa lesen, den Landbesitz der vereinigten Alt-Suislethen und Woorukälischen Gemeinde mitgeteilt, daß sie von den örtlichen Kronsforsien Parzellen von je 8 Dessjatinen erhalten können. Zu allererst sollen aber diejenigen mit Land versorgt werden, die weniger als 8 Dessjatinen besitzen. Die einzelnen Parzellen gelangen durch Los zur Verteilung, da die Zahl der mit Land zu Versorgenden die Zahl der vorrätigen Parzellen übersteigt. Die Listen der Landlosen sind bereits fertiggestellt; auch sind aus ihrer Zahl bereits 10 Bevollmächtigte gewählt worden.

Riban. Pastor Needra wird, wie der Dümineser Wehneßes dem Leep. Anz. entnimmt, am 9. Dezember in der Annenkirche seine Präsenzationspredigt halten, hat also die Wahl nach Ribau angenommen.

Petersburg. Eine Versammlung der äußersten Rechten. Die Pet. Ztg. berichtet: Am 18. November hielt Boris Nikoloff im Klub der äußersten Rechten einen Vortrag über die politische Lage, in dem er u. a. die Oktoberisten heftig angriff. Im Hinblick darauf, daß das Oktobermanifest in Folge der nach dem 17. Oktober 1905 erfolgten Etdierung von neuen Gesetzen und Abänderungen von bereits bestehenden aufgehoben sei, besitze der Verband nicht mehr das Recht, den Namen des Oktobermanifestes zu führen. Die Konstitution in Russland existiere nicht mehr. Wenn der Oktoberverband jedoch seinen Namen beibehalte,

so geschehe es vielleicht aus Sympathie für die Unordnungen und Greuel, die an und nach dem 17. Oktober vorgekommen seien. Der Verband müsse daher Farbe bekennen, und darum wandle sich B. Nikoloff an die eingeladenen Mitglieder des oktoibristischen Zentralkomitees mit dem Ersuchen, ihren Standpunkt zu der von ihm aufgeworfenen Frage darzulegen. — Von den Oktoberisten war jedoch niemand anwesend. — An ihrer statt übernahm die Verantwortung Herr Brjantichaninow (progressiver Abgeordneter). Er stellte den Gegenantrag, die Rechten mögen in der Duma klipp und klar erklären, Rußland besitze keine Verfassung, und eine diesbezügliche Anfrage an die Duma stellen: Haben wir eine Konstitution oder nicht? — Stürmische Zurufe, Pfiffe usw. ertönten darauf.

Petersburg. A. J. Gutschkow. Ein Mitarbeiter der Pet. Gasetta will von S. A. Muromzew gehört haben, der Führer der Oktoberisten, A. J. Gutschkow, habe keine Chancen, jemals Minister zu werden. . . A. J. Gutschkow werde in den „Sphären“ für einen sehr tätigen und klugen Mann gehalten, doch man könne ihm nicht vergehen, daß er kein Edelmann von Geburt ist. Vor etwa einem Jahr, als von der Kandidatur Schiponovs, Zwovs und Gutschkows auf Ministerposten die Rede war, will Herr Muromzew von Personen, die Zarstojke Sselo sehr nahe stehen, gehört haben: „Schinow und Zwow? — Warum nicht, sind sie doch Edelleute. . . Gutschkow aber. . . ein tüchtiger Mann, doch aus dem Kaufmanstande. . . Wie kann ein Kaufmann Minister werden?“ — A. J. Gutschkow selbst erklärte dem Journalisten, das Gericht, man habe ihm ein Portefeuille in Aussicht gestellt, sei die Erfindung eines unsinnigen Reporters. Eine solche Offerte würde er auch, wie vor etwa Jahresfrist, wieder abgelehnt haben. Er glaubt aber nicht, daß man ihm ein solches Anerbieten machen würde. In den „Sphären“ sage man von ihm: „Ein guter Mensch, doch allzu sehr konstitutionalist.“ . . . „Meine Eltern und meine Vorfahren waren Kaufleute; ich habe keinen Tropfen adligen Blutes in mir. Man hat mir g. sagt, daß das niemals vergessen werden wird. In den „Sphären“ befremdet mich das nicht, doch sehr sonderbar erschien es mir, daß B. D. Bobo ylin mich in seinem Feuilleton wegen meiner kaufmännischen Herkunft so arg geschimpft hatte. . . Damals hat man in Moskau darüber viel gelacht.“

Petersburg. Eine besondere Session der Gerichtspalate verurteilte im Prozeß über den Bauernverband von den 23 Angeklagten zehn zur Festungshaft auf verschiedene Fristen von 6 Monaten bis zu einem Jahr und 3 Monaten mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Die übrigen 13 Angeklagten wurden freigesprochen.

Petersburg. In Sachen des Wiborger Aufzuges zirkulieren, so schreibt Siegodnja, in Gerichtsreisen Gerüchte, daß der Prozeß wegen des Wiborger Aufzuges in Kürze auf dem Wege der Amnestie niedergeschlagen werden wird. — Wir möchten hier daran erinnern, daß wir noch unlängst an leitender Stelle für diese Lösung aufs wärmste eingetreten sind.

— Die Russkoje Snamja hat zur Deckung der ihr vom Stadthauptmann auferlegten Strafe im Beirage von 3000 Rbl. eine Subskription eröffnet, auf die bislang in zwei Posten

23 Rbl. eingelaufen sind. Gleichzeitig erklärt der Verfasser des inkriminierten Artikels, daß er alle Behauptungen aufrecht erhält und bereit ist, sie eiblich zu erhärten. Seinen Namen bittet jedoch der Verfasser zu verschweigen.

— Zum Verschwinden der Fürstin Meschtschikoffaja sei noch nachgetragen, daß die Fürstin beim Verlassen der Wohnung 200 R. mit sich genommen hatte. Am Tage darauf erhielt die Dienerin der Fürstin einen unfrankierten Stadtpostbrief, der eine Aufzählung aller Gegenstände der Wohnungseinrichtung enthielt und mit den Worten schloß: „Ich muß sterben, meiner Leichnam sucht nicht, da ihr ihn doch nicht finden werdet.“

Finnland. Die Nachricht von der Ernennung J. A. Seyns zum Gehilfen des finnländischen Generalgouverneurs ist, so schreibt man der Pet. Ztg., geeignet, in Finnland die größte Beunruhigung und Befürchtungen für die Zukunft hervorzurufen, nicht darum, weil ein Gehilfe des Generalgouverneurs notwendigerweise eine führende Rolle in der Politik spielen müßte, sondern weil diese Ernennung eine nicht zu verkennende symptomatische Bedeutung hat. Denn General-Major Seyn verkörpert, wie nur wenige, das politische System, das in den Jahren 1899 bis 1904 aufrecht erhalten wurde und dessen Hauptvertreter Bobrikow und Plehwe waren.

Schon gleich nach der Ankunft Bobrikows scheint der damalige Oberst Seyn die besondere Günst des Chefs der Landesverwaltung erworben zu haben. Im hiesigen russischen Offiziersklub hielt Seyn, auf Veranlassung des Generalgouverneurs, ein paar Vorträge über die finnländische Militärfrage, die ganz und gar in der Richtung gingen, die sobann durch das (nunmehr aufgehobene) Wehrpflichtstatut von 1901 verwirklicht wurde. Es dauerte nicht lange, als Bobrikow den noch jungen Oberst zum Direktor seiner Kanzlei ernannte, w/s im Lauf der nächstfolgenden Jahre eine große Zahl von Günstlingen des Generalgouverneurs Anstellung erhielten und wo die tatsächliche Leitung der finnländischen Verwaltung konzentriert wurde. Es dürfte als sicher gelten, daß Seyn ein überaus treuer Diener seines Herrn Bobrikow gewesen ist und daß er an den Vergewaltigungs- und Denationalisierungsmahregeln jener traurigen Zeit in reichem Maße beteiligt war. Eine wichtige Aufgabe der Kanzlei war zu jener Zeit auch die ausgedehnte politische Spionage, die Klassifizierung und das Ausnutzen der Berichte von Geheimagenten usw. — Aufgaben, welche der Kanzlei früher unbekannt gewesen waren, in deren Erfüllung man aber schnell große Fortschritte machte. Als endlich der befreiende Sturmwind des Herbstes 1905 kam und gesetzliche Verhältnisse in Finnland wiederhergestellt wurden, trat Seyn von seinem Posten zurück und wurde als Gouverneur nach Grodno versetzt.

Der gegenwärtige Generalgouverneur Gerhard hat sich als ein Ehrenmann erwiesen, der, auch wenn seine Ansichten nicht immer mit den in Finnland herrschenden übereinstimmen, allgemeine Achtung genießt. Daß ein Zusammenwirken zwischen ihm und einem Manne wie General-Major Seyn überhaupt möglich sein könnte, scheint geradezu ungläublich. Es liegt deshalb nahe, zu vermuten, daß die reaktionären Kreise, welche zweifelsohne die Ernennung Seyns durchgesetzt haben, ihn zum tatsächlichen Nachfolger des

Gewinnung elektrischer Energie aus Tiefbohrlöchern.

Von Geh. Bergrat Teclenburg.\*)

Durch Tiefbohrungen kann man Süßwasser, Mineralwasser, Petroleum, Gasquellen und Wärme gewinnen, warum soll man sich nicht einmal bemühen, brauchbare elektrische Energie aus dem Erdbinnen heraufzuführen?

Der Magnetismus hat sich beim Einsetzen der Nöhre in Bohrlöcher, wie ich früher veröffentlicht habe, wiederholt gezeigt. Futterröhren, welche einige hundert Meter in der Erde stecken, wurden so magnetisch, daß oben große Schlüssel daran hängen blieben.

Wir wissen, daß ein meßbarer elektrischer Strom entsteht, wenn man in verschieden erwärmte oder verschieden konzentrierte Lösungen Elektroden eintaucht und durch einen Kupfer- oder sonstigen Leitungsdraht verbindet.

Wir haben in der Erde verschiedene Flüssigkeiten von nach unten zunehmender Wärme unter wachsendem Druck. Es müssen also auch in der Erde elektrische Ströme entstehen. — Vielleicht lassen sich die in der Erde mit der zunehmenden Tiefe wachsenden Temperaturen und Drücke zur Gewinnung von elektrischer Energie ganz besonders verwenden. Dabei fällt ins Gewicht, daß die Drücke sich immer gleichbleiben und bei den Temperaturen sofort nach einer Entnahme ein Nachschub stattfindet.

Im Weltraum entstehen wahrscheinlich ganz erhebliche elektrische Spannungen durch westliche kosmische Einflüsse. — In der Atmosphäre finden ständige Veränderungen der elektrischen Ladung statt. Die Erdeelektrizität wird wesentlich von deratmosphärischen Elektrizität abhängen. Sie dürfte bei Gewittern besondere, wenn auch ganz vorübergehende Erscheinungen zeigen, zumal an den Stellen, an welchen der Blitz in die Erde einschlägt. Elektrische Differenzen zwischen der Erde und ihrer Atmosphäre sind bekanntlich immer vorhanden.

So gut wie Windströme in der Erdatmosphäre, sind wohl auch in der Erde elektrische Ströme, die sich auszugleichen suchen. Durch geeignete Apparate kann man wahrscheinlich die Ausgleichung bewirken und die dabei entstehende Energie ausnutzen.

In unserer Atmosphäre geht unter wesentlicher Mitwirkung der Sonne ein unablässiges Spiel von Ausgleicherscheinungen vor sich. Besonders dürften von der wechselnden Beschichtung der Erde durch die Sonne Erdströme konstanter Richtung erzeugt werden.

Bestimmte Erscheinungen auf der Sonne, wie Steigerungen der Anzahl, Ausbreitung und Veränderlichkeit der Sonnenflecken und Sonnenfäden und das Auftreten der Lichtsäulen und Protuberanzen beeinflussen stark die elektrischen und magnetischen Zustände der Erde. Die Polarlichter sind wahrscheinlich elektrische Ausströmungen. Durch atmosphärische Elektrizität dürften die elektrischen Strömungen im Erdkörper, die unter der Wirkung der Sonnenstrahlen und der Drehung des Magneten „Erde“ entstehen, in ihrem Verlaufe dauernd beeinflusst werden.

Erdströme, namentlich zur Zeit der Häufigkeit der Polarlichter, beeinflussen die Telegraphenlinien und sonstigen ober- und unterirdischen elektrischen Leitungen. Sie stören manchmal das Telegraphieren stundenlang.

Die hier dargestellten Ueberlegungen regten mich zu Versuchen an:

Ich habe in verschiedenen Bohrlöchern, die stundenweit von elektrischen Erdleitungen entfernt waren, Versuche angestellt. Das erste Bohrloch war nur 14 m tief und 3/2 m mit Wasser gefüllt, ohne Verrohrung. Das zweite Bohrloch war 56 m tief, 40 m mit Wasser gefüllt und 46 m tief mit eisernen Röhren ausgekleidet.

Der Apparat bestand aus einem Bleizylinder, 15 cm lang und 5 cm dick, und einem Messingstab. Als Verbindungsdrähte diente ein 100 m langer isolierter Kupferdraht. Sodann wurden in einem Bohrmeisterhäuschen Meßinstrumente aufgestellt.

Als der Bleikörper an dem Draht in das Bohrloch I versenkt und der Stab in einer Entfernung von 50 m in die feuchte Erde gesteckt wurde und die Meßinstrumente in die verbindenden Drähte eingeschaltet waren, zeigten diese 6/100 Volt und 1/1000 Ampère.

Würden statt des Bleizylinders Messingschrauben in Bohrloch I versenkt, der Messingstab in der Erde stecken gelassen und beide verbunden, dann zeigte das Voltmeter 16/100 Volt, das Ampèremeter 1/1000 Ampère. Würde statt des Messingstabes die eiserne Nöhre mit dem einen Drahtende verbunden, dann zeigte das Voltmeter 24/100 Volt, das Ampère-

meter 1/1000 Ampère. Ein in das tiefere Bohrloch von 56 m versenkter Körper mit einem zu Tag versenkten Körper verbunden aber zeigte wesentlich mehr Ausschlag, als derselbe in das 14 m tiefe Bohrloch versenkte und ebenso verbundene Körper.

Die Tiefen von 40 und 50 m zeigen noch keine großen Verschiedenheiten von der Oberfläche. Ganz anders dürfte sich das Verhältnis in Tiefen von 1000—1500 m gestalten.

Das Versenken von Metallkörpern kann in verschiedenen Höhen in Bohrlochern, Bergwerken, Brunnen oder sonstigen Ausgrabungen erfolgen.

Ich selbst kann leider die erforderlichen Versuche nicht durchführen. Die tiefen Bohrlöcher, in denen man die Versuche machen müßte, stehen mir nicht zur Verfügung. Große Bohrunternehmer oder Bohrergesellschaften sollten aber die Sache aufgreifen. Sie sind durch ihre Tiefbohrungen in der Lage, in den verschiedensten Gesteinen und in großen Tiefen Untersuchungen anzustellen.

Es ist gar nicht viel nötig. Man nimmt ein Bohrloch von 1000 m Tiefe und senkt einen hohlen Kupferzylinder von 20 und mehr Meter Länge hinein. Einen gleichen Kupferzylinder versenkt man zu Tag in feuchte Erde in der Umgebung des Bohrloches. Beide Zylinder verbindet man durch einen gut isolierten Kupferdraht. Wenn man an geeigneter Stelle die nötigen Meßinstrumente einschaltet, dann lassen sich Ampère und Volt ablesen. Ist der Strom stark genug, dann laßt man damit einen Akkumulator und die Maschine für Kraft, Wärme und Licht ist fertig.

Auch kann man vielleicht schon einen ganz erheblichen elektrischen Strom erzielen, wenn man eine in der Erde steckende eiserne Röhre von großer Länge durch einen isolierten Draht mit einem zu Tag in die feuchte Erde versenkten Körper verbindet.

In Wärdern sind manchmal die Bohrlöcher sehr dicht beieinander, und mit Rohrtouren von gleichen oder verschiedenen Metallen, z. B. Eisen oder Kupfer ausgekleidet. Wenn man zwei solcher Rohrtouren mit einem isolierten Draht verbindet und Meßinstrumente einschaltet, kann man wahrscheinlich schon ganz wichtige Beobachtungen über die elektrischen Erdströme machen.

Für weitere Versuche dürfte es sich selbstverständlich zunächst empfehlen, nur gleiche Metalle zu verwenden. Bei Anwendung verschiedenartiger Metalle, worauf ich doch auch aufmerksam machen möchte, werden, wie bei einem galvanischen Element,

unter allen Umständen Ströme entstehen, die aber durch die Verschiedenartigkeit der Metalle bedingt sind. Die Feststellung, ob wirklich reine Erdströme vorhanden sind, wird dadurch erschwert.

Die Bohrlöcher, besonders die tiefen, sollten überhaupt mehr wissenschaftlich-praktisch untersucht werden, es sollten mehr Versuche angestellt werden, welche eine Ausnützung von erfolglosen Tiefbohrlochern, die einmal das viele Geld gekostet haben, anbahnen.

Selbstverständlich können und werden wohl auch noch andere Methoden als die vorgeschlagenen zur Gewinnung elektrischer Energie aus der Erdtiefe zur Anwendung kommen. Ich wollte nur dazu auffordern, die erwähnten Versuche zur Gewinnung elektrischer Energie in erster Linie in Tiefbohrlochern und dann in tiefen Bergwerken vorzunehmen.

Auch ich bin gerne bereit, Versuche mitzumachen, sofern man mich zuziehen will.

Was kann im günstigsten und was im ungünstigsten Fall geschehen?

Im günstigsten Falle können wir Kraft-, Wärme- und Lichtquellen in der Tiefe der Erde auffinden, die von großer Bedeutung für die ganze Menschheit sein würden und im ungünstigsten Falle sind einige hundert Mark durch die Versuche verloren. Die angewandten Apparate behalten ja auch nach den Versuchen noch einen großen Teil ihres ursprünglichen Wertes.

Die erdmagnetischen Kräfte, die Deklination, Inklination und Horizontalintensität sind in vielen Orten mit größter Genauigkeit bestimmt worden. Warum will man nicht der viel wichtigeren Erdelektrizität ein gleiches Interesse zuwenden? Auch die Staatsbehörden dürften dem Gegenstand Beachtung schenken.

In so große Tiefen wie 1000 und mehr Meter hat noch niemand Metallkörper in der gedachten Weise versenkt. Ein abschreckendes Urteil über die elektrischen Leitungen, welche in solchen Tiefen eintreten, ist also bis jetzt nicht möglich.

Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß mit geeigneten Apparaten viel elektrische Energie der Erde abgenommen werden kann. Nur durch Versuche kann der richtige Weg gefunden werden.

Es sind gewiß glänzend günstige Resultate zu erzielen, wenn wir uns ernstlich mit der Aufgabe beschäftigen.

Die Lösung dieser Frage ist „des Schweißes der Ethen“ wert.

\*) Aus der Umschau.

Generalgouverneurs ausersehen haben. Und dann weiß man in Finnland, was man zu erwarten hat.

"Nya Pressen" schreibt: "In der Ernennung S.'s zum Generalgouverneurgehülfen in Finnland, die als vollkommene Ueberrückung für alle kam, können wir nichts anderes erblicken, als ein Zeichen dafür, daß die uns feindlich gesinnten Kräfte in der russischen Hauptstadt einen bedeutenden Erfolg erreicht haben in ihrem Unterminierungskampf gegen die in unserem Lande jetzt herrschende gesetzliche Ordnung. Die Folgen dieser Ernennung sind noch nicht zu überblicken, aber dieselbe muß auf jeden Fall alle diejenigen zu einem kräftigen "Bis auf" mahnen, die hierzulande meinen, das parlamentarische Parteienspiel in erster und die Bewahrung der konstitutionellen Staatsordnung erst in zweiter Linie stellen zu können."

Generalmajor Franz Albert Senz steht im Alter von 45 Jahren. Seit dem Abgange des Geheimrats Deutch (1905) ist der Posten eines Generalgouverneurgehülfen vakant gewesen.

Ein Gewährsmann der "Wiborg Nyheter" äußert sich weniger pessimistisch über Generalmajor Senz. Er soll in Grodu als ein gerechter Administrator sich allgemeine Achtung erworben haben. Er sei vor allem Soldat und gehorche seinem Vorgesetzten, weshalb er während seiner früheren Dienstzeit in Finnland die Befehle des damaligen Generalgouverneurs zur Nichtschränkung für seine Tätigkeit genommen hatte. Jetzt soll er in Petersburg geäußert haben, er werde bei der Verwaltung seines neuen Amtes streng auf die Gesetzmäßigkeit halten.

Selkingsfors. Bekanntlich haben mehrere finnische Fabriken Filialen in Petersburg gegründet, um mit den russischen bei dem Bewerb um Krotzbestellungen konkurrieren zu können. In Anlaß des Fallissements einer russischen Fabrik hatte das Kriegsministerium neulich einige Bestellungen bei der Firma Karvainen in Petersburg gemacht. Dagegen hat nunmehr das Handels- und Industrieministerium Protest erhoben unter Hinweis darauf daß die genannte Fabrik eine Filiale der Fabrik derselben Firma in Wiborg sei und daher den ausländischen Fabriken gleichgestellt werden müsse, die mit russischen Fabriken nicht konkurrieren dürfen.

Aus Selkingsfors sind in letzter Zeit 25 jüdische Familien ausgewiesen worden. (Rev. Beob.)

Soligalitsch (Kostroma). Ein sehr bedeutsamer Fall. Auf der letzten Landtagsversammlung erregte die Frage, ob nicht die Kirchenländereien, die bisher frei von allen Abgaben waren, mit in die Besteuerung hineingezogen werden sollten, einen wahren Sturm von Erregung. Der Deputierte Kallistratow stellte den Antrag, die Kirchenländereien zu versteuern. Ein anderer Deputierte dagegen, Nowikow, der Vorsitzende des örtlichen Verbandes des russischen Volkes und seine Gefinnungsgenossen beschuldigten Kallistratow in größter Wut, daß er durch seinen Antrag „die heilige orthodoxe Kirche ins Verderben stürzen wolle.“ Als aber die Mehrzahl der Versammlung sich geneigt zeigte, für den Antrag Kallistratows zu stimmen, verließen die „Wahrhaften“ den Saal. Nun faßte die Versammlung folgenden Beschluß: „Die Landschätserversammlung will die Steuerlast auf alle Besitztümer im Kreise möglichst gerecht verteilen; sie findet, daß die bisherige Steuerfreiheit der den Kirchen und Klöstern gehörigen Ländereien dem soeben ausgesprochenen Grundsatz widerspricht und geht daher an die Gouvernementsverwaltung mit dem Gesuch, ihr, der Landschätserversammlung das Recht zu erteilen, alle der Kirche und den Klöstern gehörigen Ländereien der Besteuerung nach denselben Regeln zu unterziehen, wie alle anderen Grundstücke.“

### Preßstimmen.

Die zeitweilige Schließung der Dorpater Universität behandelt die Rigas Aftise in einem längeren Artikel, der etwa folgendermaßen schließt: „Der Konflikt der Dorpater Universität kann sich in dieser Sache nicht mit zwingenden Verhältnissen entschuldigen, die eine andere Handlungsweise nicht zulassen würden, als die von ihm für gut befundene. Wie eine Hochschulverwaltung dem revolutionären Uebermut gegenüber sich verhalten soll, das hat im vorigen Jahre das Professorenkollegium des Rigauer Polytechnikums gezeigt. Der Bestand der Studenten ist in Dorpat kein anderer, als in Riga; beide Hochschulen haben einen starken Stamm solcher Studenten, die für die Ordnung stehen, nämlich die Korporellen. Daher ist in beiden Hochschulen eine gleich strenge Durchführung der Disziplin möglich. Und dabei muß man noch in Betracht ziehen, daß die Verhältnisse für die Aufrechthaltung der Ordnung in diesem Jahre günstiger sind, als ein Jahr vorher. Die Erfahrung hat leider gezeigt, daß ein Nachgeben oder eine Schwachheit dem revolutionären Uebermut gegenüber nur der revolutionären Agitation zu gut kommt und neuen Samen der Verwirrung ausstreut. Nach dem strengen Auftreten des Konzeils des Rigauer Polytechnikums gegen die Unruhstifter hat die revolutionäre Agitation unter den Studenten in Riga vollständig aufgehört, während die Handlungsweise des Konzeils der Dorpater Universität nur den revolutionären Geist nährt und zur Wiederholung der Unordnungen führt. Der Erfolg der revolutionären Agitation wird, wenn dagegen nichts unternommen werden wird, zweifellos auf die revolutionären Elemente im Lande einen belebenden Einfluß ausüben. In Anbetracht dessen muß dieser Angelegenheit eine ernste Aufmerksamkeit zugewandt werden. Es scheint uns, daß diese Angelegenheit den baltischen

Reichsbümaabgeordneten einen begründeten Anlaß für eine Interpellation an die Reichsbüma gibt.“

## Ausland.

Riga, den 22. November (5. Dezember) Französische Angriffe auf Bülow.

Echo de Paris befaßt sich mit den jüngsten Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten Bülow im Deutschen Reichstage. Auf die Äußerung des Reichskanzlers eingehend, daß Deutschland ebenso wenig bereit gewesen sei, Marokkos wegen einen Krieg mit Frankreich zu führen, wie es im Jahre 1870 bereit gewesen ist, wegen der spanischen Thronfolgefrage einen Krieg zu beginnen, bedauert es das Blatt, daß sich der Reichskanzler den historischen Tatsachen gegenüber solche Freiheiten gestattet und daß infolgedessen seinen übrigen Erklärungen nur ein bedingtes Vertrauen beizumessen sei. Der Sonntagsleitartikel der Nordd. Allg. Ztg. über Marokko bestatigt diese Auffassung und beweist, daß die Doppelströmung, die bisher in der deutschen Politik herrschte, noch vorhanden sei. Das sei sehr bedauerlich.

Hierzu wird der Königsb. Hart. Ztg. aus Berlin gemeldet:

In der Marokko-Angelegenheit werden in der französischen Presse Angriffe gegen den Kanzler, gegen die Norddeutsche Allgemeine Zeitung und gegen die Kölnische Zeitung laut. Man sieht hier auf dem Standpunkt, wenn die französische Regierung sich über die Haltung der deutschen Regierung beschweren wollte, so ist das dazu berufenen Organ der französischen Diplomaten in Berlin. Dieser aber hat in dieser Beziehung nichts verlauten lassen. Damit ist die Angelegenheit für die hiesige Regierung abgetan. Im übrigen wird erklärt, daß die Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung und der Kölnischen Zeitung gar nicht das enthalten, was die französische Presse in ihnen findet.

### Deutsches Reich.

Die Nationalliberalen contra den Kriegsminister Einem.

Eine Sensation ersten Ranges bildete am Sonnabend die Rede des nationalliberalen Abgeordneten Paasche im Reichstage, als dieser auf den Prozeß Moltke-Garden zu sprechen kam und gegen den Kriegsminister v. Einem seine Angriffe richtete. Mit erhobener Stimme sagte der Abg. Paasche: Die Antworten des Kriegsministers auf die Fragen, weshalb Graf Lynar und Graf Hohenau mit Pension verabschiedet wurden, haben uns gar nicht befriedigt. Der Minister sprach ferner von Ruben aus Zivilistenkreisen, von Ruben in der Armee weiß er nichts, gegen Lynar und Hohenau sei nichts erwiesen. Ich habe hier Briefe vom Grafen Hohenau, Briefe mit der kaiserlichen Krone, gerichtet an Bolkhardt. Ich habe ferner ein diesem gewidmetes Bild, das den Grafen Hohenau in Uniform darstellt. Es wurden Lieder gesungen, zynische, von den jungen Herren bei den Kavallerieregimentern, wenn Graf Rano Moltke zu Liebesmahlen erschien. Und von dem allen weiß der Kriegsminister nichts! Ihn selbst halte ich für einen ehrenhaften Mann, aber die Tatsachen stehen fest. Wir wollen Gerechtigkeit ohne Rücksicht auf die Person.

Man kann sich denken, daß die Enthüllungen Paasches großes Aufsehen erregten. Der Generalleutnant Sigt v. Arnim erklärte, der Kriegsminister sei abwesend, da er nicht habe ahnen können, was Abg. Paasche hier mitteilen werde. Der Minister werde sicher die nächste Gelegenheit zur Antwort benutzen.

Der antisemitische Abg. Latmann meinte, es wäre Pflicht Paasches gewesen, von seinem Material vorher dem Kriegsminister Mitteilung zu machen, (Lebhaftes Bravo rechts.) Sofort erhob sich Paasche und verbat sich diese Bezeichnung von Latmann. Er habe dem Kriegsminister gestern Abend angekündigt, daß er heute über den Moltke-Garden-Prozeß gegen ihn sprechen werde. (Hört, hört!)

Dieser Angriff seitens der Nationalliberalen, der von dem freisinnigen Gothein unterstützt wurde, scheint in Regierungskreisen stark verstimmt zu haben. Wenigstens meldet ein Spezial-Telegramm des Rig. Tageblatt:

Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, begab sich der Reichskanzler Fürst Bülow heute (4. Dez.) vor der Sitzung zum Reichstage, wo er die Führer der Mehrheitsparteien zu einer Besprechung bitten ließ. Anlaß zu derselben bot die gestrige Sitzung, in welcher die Abgeordneten Paasche und Gothein die Regierung heftig angegriffen hatten. Fürst Bülow erklärte ihnen, daß es aussichtslos sei, die Geschäfte im Sinne der am 13. Dezember v. J. inaugurierten Politik zu führen, wenn die zum Zusammenwirken berufenen Parteien in ihrem parlamentarischen Auftreten fortfahren werden, gegen einander oder gegen die Regierung zu kämpfen. Aus diesem Grunde wurde die heutige Sitzung nach der Rede des Kriegsministers auf morgen vertagt. Die Lage ist sehr gespannt.

### Polen und die Sozialdemokratie.

Eine Mandatsniederlegung sämtlicher polnischer Reichstags- und Landtagsabgeordneter wird in einer Zuschrift an den Posener „Postemp“ als Antwort auf die Ostmarkenvorlage und das Vereinsgesetz empfohlen. Mit dem bloßen Mandatsverzicht soll es aber nicht sein Bewenden haben; um der Regierung eine deutliche Antwort zu geben, sollen die zurücktretenden polnischen Abgeordneten ihren Wählern die Wahl der Sozialdemokraten empfehlen, für die eine lebhaftige Agitation in der polnischen Bevölkerung zu erwarten wäre.

### Dernburgs Pläne.

Der Staatssekretär Dernburg äußerte sich am Sonnabend gegenüber Teilnehmern an seiner

Reise und den Abgeordneten Dietrich, v. Liebert, Arning, Baffermann, Jund, Kopsch, Wiemer und Storz über seine Pläne für Deutsch-Ostafrika.

Die gesamten Projekte, die, wie man glaubt, den Bedürfnissen von Deutsch-Ostafrika für eine lange Zeit genügen dürften, werden kaum mehr als 150 Millionen Mark erfordern, so daß jährlich etwa 10 bis 12 Millionen auszuwerfen wären. Die Bewilligung dieser Summe hofft der Staatssekretär von der Reichstagsmehrheit wohl erwarten zu können.

### Oesterreich-Ungarn.

Eine Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten.

Zu Beginn der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff, wie aus Wien gemeldet wird, Ministerpräsident Freiherr v. Beck das Wort zu folgender Erklärung:

In der letzten Sitzung haben die Herren Abgeordneten Ernst, Breiter und Genossen an mich eine Interpellation betreffend den im preussischen Abgeordnetenhause eingereichten Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen gerichtet. Gegen diese Vorlage ist in derselben Sitzung auch von Vertretern einer Reihe von Parteien in der Form von Anfragen an den Präsidium Beschwerden erhoben worden. Die Herren Interpellanten haben sich damit auf ein Gebiet verlagert, das zu betreten uns von vornherein versagt sein muß. (Zustimmung und Zwischenrufe.) So ist ein im Völkerrecht vollkommen anerkannter und eingelebter Brauch, daß man sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten eines andern Staates einmischen darf. Es ist dies aber auch ein wohlgegründeter Brauch, weil sonst das wechselseitige Verhältnis der Staaten fortwährenden Störungen und Trübungen ausgesetzt und damit der Frieden gefährdet würde. Deshalb muß von der Regierung und den öffentlichen Faktoren an diesem Grundsatz unter allen Umständen festgehalten werden, wenn auch vielleicht das Gefühl einzelner manchmal nach einer anderen Richtung drängt. Wir, die wir sorgfältig darüber wachen, daß sich niemand in unsere Angelegenheiten mengt, müssen denselben Anspruch auch bei anderen achten. (Zustimmung.) Bei diesem Anlasse muß ich aber, insofern die Angelegenheit — zumal in der Interpellation der Herren Abgeordneten Breiter und Genossen — in unzulässiger Art und Weise besprochen wird, nachdrücklich Verwahrung einlegen. Derartige Ausfälle, wie sie in diesem Hause gegen fremde Regierungen gerichtet waren, schädigen gewöhnlich nur die Sache, der sie dienen wollen, und sind besonders unstatthaft gegenüber verbündeten und befreundeten Staaten. Wie weiter aus Wien gemeldet wird, wurde Beck's Erklärung von den Polen häufig durch Zwischenrufe unterbrochen, doch am Schluß schweigend zur Kenntnis genommen. Die polnischen Demokraten hatten die Absicht gehabt, die Antwort zum Gegenstand einer Debatte zu machen, standen aber auf Wunsch des Barons Beck, der ihnen vorstellte, daß der begangene Fehler dadurch noch vergrößert würde, davon ab.

### Großbritannien.

Parteiwesen.

Von einer Reaktion zu Gunsten des Schutzolles und Imperialismus ist keine Spur zu entdecken; die demokratische Welle, die bei den allgemeinen Wahlen die imperialistische Partei hinwegfegte, hat sich in keiner Weise erschöpft, sondern nur eine ausgesprochene Richtung nach links genommen. Mit dem englischen Zwei-Parteienystem ist es aus; neben den Liberalen und Konservativen erweist sich die Arbeiterpartei als eine jetzt organisierte, stetig wachsende Macht. Sie mag noch manche Wahl verlieren, aber sie kann sie in einer immer zunehmenden Anzahl industrieller Wahlkreise entscheiden. Ihre Kraft ruht nicht in einer plötzlichen Belehrung der englischen Arbeiterklasse zum Sozialismus, aber in ihrem entschlossenen Willen, daß in Zukunft mit sozialen Reformen nicht nur gespielt, sondern Ernst gemacht werden soll. Der Arbeiterkandidat, der in einem Wahlkreis (Gull), wo bisher nie ein Arbeiterkandidat kandidiert hat, 4512 von 15,517 abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte, trat nicht als Sozialist auf, sondern als ein feuriger und entschlossener Befürworter sozialer Reformen. Am Vorabend der Wahl erklärte die Morning Post, das intelligenteste der Londoner Schutzollorgane, feierlichst: „Jede Stimme, die einem der beiden Freihandelskandidaten gegeben wird, ist eine Stimme für Englands Niedergang und seine schließliche Unterwerfung unter ein fremdes Joch.“ Trotzdem ist der Schutzollkandidat unterlegen.

### Vor Abänderung der Schankgesetzgebung.

Nächst dem Kampfe gegen das Oberhaus scheint die Abänderung der Schankgesetzgebung ein Hauptgeschäft der nächsten parlamentarischen Tagung zu liefern. Es ist das einer von den Gegenständen, die der heutigen Regierung von ihren rührigsten Anhängern am schärfsten zur Erledigung aufzuzwingen werden. Man erinnert sich, daß eine der letzten Leistungen des letzten unionistischen Kabinetts in einer von den Liberalen bitter bekämpften Novelle zur Schankgesetzgebung bestand, deren wesentlichster Punkt in der Einrichtung einer Art gegenseitiger Versicherung der Inhaber von Schankgerechtigkeiten gegen Einziehung ihrer Lizenzen bestand. Wo danach also die Zahl der Berechtigten vermindert wurde, vollzog sich dieser Prozeß unter Entschädigung der Inhaber, ohne daß Staats- oder Gemeindegeld dafür belastet wurden. Es ist für den unbefangenen Beobachter schwer abzusehen, warum die Temperenzler und auch der heutige Schankkanzler Asquith gegen dieses Gesetz so sehr erbost sind und es als eine rücksichtlose Maßregel verurteilen. Tatsächlich sind unter der neuen Einrichtung schon über 3000 Schanklizenzen eingezogen worden, ohne daß die

Einziehung dem Staate oder der Gemeinde Kosten verursacht hätte. Jedenfalls sind früher vor dieser Novelle Konzessionen leichtfertiger gewährt und weniger leicht eingezogen worden als heute, sonst wäre nicht immer noch so viel Raum zu ihrer fernern Verringerung. Was heute von verschiedenen Klassen der Kämpfer für Reform verlangt wird, ist vollständiger Schluß der Schenkwirtschaften am Sonntag, örtliches Selbstbestimmungsrecht darüber, ob der Ausschank geistiger Getränke ganz unterjagt werden soll, ferner Beschränkung der Verwendung von Frauen bei der Bedienung an den Wirtschaftsbüfettis, die bekanntlich hier und in Amerika, den Ländern des Stillwestens, bars genannt werden, da in Aussicht über die Arbeiterklubs, die vielfach nur Konsumvereine für den Genuß geistiger Getränke sind, und endlich vollständiger Ausschluß von Kindern aus den Schenkwirtschaften. Die Wirkung der Wahlarbeit für diese verschiedenen Forderungen und der augenscheinlich Geneigtheit der Regierung, den Wünschen rühriger und streitbarer Anhänger, soweit nur immer möglich entgegenzukommen, zeigt sich bereits sehr deutlich in den Notierungen der Aktien von acht der größten Brauereien, die einen Kursrückgang von insgesamt 3,208,550 Pfd. St. zu verzeichnen haben. Diese Brauereien sind gleichzeitig Besitzer einer großen Anzahl von Schenkwirtschaften und machen den Pächtern in jedem Falle zur Pflicht, kein anderes als ihr Bier auszuschenken. Es wird daher verständlich, daß sie sich durch eine Gesetzgebung in den oben angedeuteten Richtungen wenigstens nach zwei Seiten in ihrem Geschäftsbetrieb bedroht und ihre Aktien entsprechend entwertet sehen. Ganz leicht wird der Regierung allerdings ihr Vorgehen zugunsten der Temperenzler doch nicht, sie weiß, daß alles, was zum Schenkwirtschafts- und Brauereibetrieb gehört, in feste Zusammenhänge eingeordnet ist, und daß es keineswegs ratsam erscheint, sich diese Zusammenhänge, die ihrem Wesen nach schon der konservativen Partei freundlich sind, zu offenen Feinden zu machen.

## Sofales.

Der Divuldische Vizegouverneur, Wirklicher Staatsrat Bologowski, hat sich, wie der Trib. Nr. meldet, vorgestern Abend in Dienstanglegenheiten nach Petersburg begeben.

□ Schieberei. Wieder haben wir einen Fall zu verzeichnen, in dem sich Revolutionäre in ihrer Wohnung schießend der Polizei den Einlaß verweigert haben. Wir erfahren darüber folgendes: Ebenso wie in der Nacht vorher, wurden in der verflossenen Nacht auf heute in der Moskauer Vorstadt von der Polizei Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Als heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr, der Pristawgehilfe Reinberg mit mehreren Polizeibeamten im Hause Nr. 68 an der Matzhaistraße eine Hausdurchsuchung vornehmen wollte, wurde die Polizei, gleich bei der Eingangstür zur Wohnung mit Schüssen seitens der Revolutionäre empfangen. Durch diese Schüsse wurde der Pristawgehilfe Reinberg am Hals und ein Schutzmann am rechten Arm verwundet, beide in ungefährlicher Weise. Es entspann sich darauf eine heftige Schieberei von beiden Seiten, bis schließlich die Wohnungsinhaber, ein Mann und dessen Frau, erschossen wurden. Es erwies sich, daß die erschossenen Revolutionäre in einem Zusammenhang mit der revolutionären Bande stehen, die in der Revaler Straße aufgehoben wurde.

□ Ausgedehnte Hausdurchsuchungen und Massenverhaftungen sind, wie wir erfahren, in der Nacht auf gestern, den 21. November, seitens der Polizei in der Moskauer Vorstadt ausgeführt worden. In einem Polizeidistrikt wurde eine solche Menge von Menschen verhaftet, daß das betreffende Polizeilokal noch gestern den ganzen Tag über überfüllt war. Nach einem Verhör und Feststellung der Persönlichkeit wurden viele freigelassen. In einem anderen Distrikt wurden nicht weniger als 20 Hausdurchsuchungen vorgenommen und an verschiedenen Stellen kompromittierende Korrespondenzen beschlagnahmt.

□ Haftverbüßung. Der verantwortliche Redakteur und Herausgeber der Njwa Blatima, J. B. Kalwe, wurde für den Abdruck einer Erzählung „Der Traum des Eingekerkerten“ vom temporären Baltischen Generalgouverneur mit 500 Abl. oder im Nichtzahlungsfalle mit 3 Monaten Polizeiarrest bestraft. Kalwe hat nun, wie man uns berichtet, die Arreststrafe vorgezogen und verbüßt bereits seit dem vorigen Montag in der Polizeiverwaltung des Moskauer Bezirks seine Strafe, während sein Blatt weiter erscheint. Er hat an Se. Hohe Erzelenz das Gesuch gerichtet, ihm zu gestatten, von Arrestlokal sein Blatt zu redigieren.

□ Wegen revolutionärer Agitation auf der Straße wurde, wie wir erfahren, gestern an der Ecke der Romanow- und Kurmanowstraße der in der Romanowstraße Nr. 83 wohnhafte August Seltans verhaftet.

□ Die geheime Druckerei, die vorgestern in Pjogezem aufgehoben wurde (s. unsere gestrige Nummer), ist eine von denen, in denen die „Zihna“ gedruckt wird.

□ Verkauf von Festungsterrain in Dünamünde. Der Rigasche Korrespondent des „Ger.“ schreibt diesem Blatt: Bekanntlich ist höherer Orts im Prinzip beschloffen worden, den alten, am linken Dünaufer belegenen Teil der Festung Dünamünde zu schließen. Wie ich jetzt höre, sucht nunmehr die hohe Krone bereits einen Abnehmer für das alsdann freierwerbende Terrain und hat dieses einer hiesigen Institution zum Kauf angeboten. Näheres darüber ist zurzeit nicht zu erfahren.

□ Deutscher Verein. Die zweite Volksvorstellung findet Montag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr,





Rom, 4. Dezember. Bei der Besprechung des Handelsvertrages mit Rußland betonte der Minister des Äußeren Tittoni, daß die Regierung die herzlichsten Beziehungen zu Rußland unterhalten wolle und forderte das hohe Haus auf, als Garantie für diese Beziehungen den Vertrag anzunehmen. (Beifall.)

Lissabon, 5. Dezember. Das Nachlassen der politischen Spannung im Lande, wird der Regierung wahrscheinlich die Möglichkeit geben, alle konstitutionellen Maßnahmen anzuwenden zu können, um noch vor der Abreise des Königs die Ruhe wieder herzustellen zu können.

Melilla, 4. Dezember. Die Truppen des Sultans überfielen am 3. Dezember die Aufständigen in der Nähe von Marjifit. Die Geschütze des marokkanischen Schiffes „Saib“ leisteten den Truppen erfolgreiche Unterstützung.

Pieternaritzburg, 4. Dezember. Ueber das Zuland ist der Kriegszustand verhängt worden. Die Schlage erweist sich als viel ernster als früher, da die Eingeborenen in Natal unruhig sind.

Washington, 4. Dezember. Wikonté Asti ist nicht, wie gemeldet wurde, von seinem Posten abberufen worden, sondern hat sich nur nach Japan begeben, um mit den leitenden Kreisen persönliche Konferenzen abzuhalten.

Reichsduma.

Auf der Sitzung vom 20. November hielt der Abgeordnete des Gouv. Tambow B. M. Petrow-Solowowo (Dktobrist) in Anlaß der Regierungsdeklaration eine bemerkenswerte Rede, über die wir telegraphisch bereits berichteten und die wir hier nach dem stenographischen Protokoll folgen lassen. Die Rede lautete:

Meine Herren Volksvertreter! Mit angespannter Aufmerksamkeit haben wir die Mitteilungen gehört, die uns der Vertreter der Regierung gemacht hat. Wir wissen sehr gut, daß die weitere Entwicklung unseres politischen Lebens durch die Prinzipien bestimmt sind, welche zur Grundlage unseres Verhältnisses, der Reichsduma, zur Regierung, gemacht werden. Von dem Verhältnis der gesetzgeberischen Duma zur exekutiven Gewalt hängt es ab, ob wir auf dem Wege der weiteren Verwirklichung des Landes fortschreiten werden, oder ob uns noch viele schwere Erschütterungen bevorstehen. Mit großer Freude habe ich in den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten die in beiden Reden immer wieder betonte Erklärung vernommen, daß die Regierung gerne der gemeinsamen Arbeit mit den gesetzgeberischen Kammern entgegenkommt. Wir wissen, meine Herren, daß die gesetzgeberische Gewalt voll und ganz uns, d. h. dem russischen Parlament, zukommt. Wir wissen, daß die exekutive Gewalt nur das ausführen wird, was von beiden Kammern beschloßen und von Seiner Majestät dem Kaiser befohlen worden ist. Aber von dem Gefühl, von der Gesinnung, mit der sie es ausführen wird, hängt auch der Erfolg unserer Arbeit für das Land ab. Ich betone noch einmal meine innere Genugtuung darüber, daß der Herr Ministerpräsident den aufrichtigen Wunsch, mit uns gemeinsam zu arbeiten, ausgesprochen und dadurch sein Einverständnis mit uns erklärt hat.

Die Verfassung, unter der wir leben, die auf den Grundgesetzen des Manifestes vom 17. Oktober aufgebaut ist, wurde hier auf dieser Tribüne zum ersten Male vom Leiter der russischen Regierung als Repräsentativverfassung bezeichnet. Freudig begrüßen wir diese Auffassung der neuen politischen Ordnung des russischen Staatslebens. Wir sind überzeugt, daß dieses Wort vom gesamten russischen Lande als ein mächtiger Aufruf zur schöpferischen, gesetzgeberischen Arbeit auf den Grundgesetzen der uns geschenkten politischen Freiheit aufgefaßt werden wird. Wir begrüßen auch die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung fest entschlossen ist allen Akten der Gewalttätigkeit, ob sie von Einzelpersonen oder von ganzen Organisationen ausgehen, mit Gewalt entgegenzutreten.

Wir verstehen diese Anwendung von Gewalt aber nicht anders, als die Betätigung der Rechtsnormen, die in gleicher Weise für alle hoch oder niedrig, bindend sind. Nur unter solchen Umständen ist die Unerschütterlichkeit der Geseze außer Frage gestellt. Nur unter solchen Umständen kann die neu geschaffene Vertretung Rußlands, die Rechtsordnung, oder, was unserer Auffassung nach dasselbe ist, die konstitutionelle Verfassung, nicht nur auf dem Papier sondern im wirklichen Leben zur Tatsache werden. Die Regierung Sr. Majestät kann vollständig davon überzeugt sein, daß wir in vollem Maße die ungeheuren Schwierigkeiten berücksichtigen, die ihr bei Verwirklichung dieser neuen Staatsordnung entgegenstehen.

Denn, meine Herren, die überwältigende Majorität unter uns, ist hierher gekommen aus den fernsten Winkeln unseres großen Vaterlandes, Leute die nicht von der Höhe eines Professorenkathedrers, nicht vom Gerichtstale aus das Leben betrachten, und manchmal bewußt, manchmal unbewußt ihren Blick durch eine tendenziöse Brille verdunkeln, sondern sie kommen mitten aus dem Leben, wo man klar sieht, wie schwer, zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die Durchführung alles dessen ist, was sich in der theoretischen Vorstellung so leicht konstruieren läßt. Das alles wissen wir sehr gut und dennoch können wir der Regierung nur antworten: Macht den Zarischen Willen zur Tat, bringt das Manifest vom 17. Oktober zur Ausführung, schreitet auf diesem Wege, denn auf einem anderen Weg gibt es keinen Segen für das Land, auf diesem Wege und nur auf diesem Wege werdet ihr unsere eifrige Unterstützung finden. Auf diesem Wege bei dieser Arbeit wird der von Herrn Ministerpräsidenten ergangene Aufruf Wiederhall

finden, werden wir unseren Willen und unser Streben in den Dienst der Sache stellen und natürlich auch vor der grauen Alltagsarbeit nicht zurückweichen.

M. H. Wenn die dritte Duma, die Duma der Volksberuhigung, die Duma der Volksveröhnung, wie ich sie so gerne nennen möchte, die unterseitschen Klippen umschiffen wird, die auf ihrem Wege liegen, dann denke ich, wird sie in der Lage sein, im Laufe langjähriger gesetzgeberischer Arbeit die Bedingungen zu schaffen, unter denen die Verwirklichung des Manifestes vom 17. Oktober für die Regierung schon nicht mehr so schwer fallen wird.

Ich habe nicht die Absicht, die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten in ihrem vollen Umfange durchzusprechen. Viele Punkte sind bereits von meinen Korrednern besprochen, viele werden von den späteren Rednern besprochen werden. Aber ich muß die Aufmerksamkeit des hohen Hauses auf einen Gedanken lenken, dem der Herr Ministerpräsident Ausdruck verliehen hat: „Man kann unseren russischen Wurzeln, unserem russischen Stamme keine fremdbländische Blüte aufspröhen“ sagte er. Ich bin weit davon entfernt von dieser Tribüne herab kosmopolitische Ideen zu predigen. Hoch halte ich die nationale russische Idee. Ich meine, daß sie in allen Fällen, in denen es sich um das staatliche oder soziale Leben des Landes handelt, den Geist des russischen Staatsbaues bilden muß. Aber, meine Herren, in der Seele jedes Einzelmenschen und in der Seele eines ganzen Volkes, giebt es Ideen, die nichts Nationales an sich tragen, die über der Nationalität stehen. Für eine solche Idee halte ich den Gedanken der politischen Freiheit.

Es versteht sich ganz von selbst, daß die ethnographischen, ökonomischen, geographischen und andere Verhältnisse unseres Landes mehr unserer konstitutionellen Verfassung einen von den anderen Nationalitäten in gewissem Sinne abweichenden Charakter verleihen. Das eigentliche Wesen dieser Verfassung aber, die politische Freiheit, die in gleichem Maße für den Monarchen und für die Volkvertretung bindend ist, bleibt immer dieselbe. Es gibt keine besondere russische politische Freiheit, wie es keine besondere russische Elektrizität gibt.

Deshalb erlaube ich mir die Note, die in der zweiten Rede des Herrn Ministerpräsidenten durchklang, und die eine Zustimmung auf der rechten Seite des Hauses fand, als in gewissem Sinne slavophil zu bezeichnen und kann ihr nicht bestimmen. Für diese politische Freiheit sind doch die Menschen 500 Jahre vor Christi Geburt gestorben und in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sind unsere Delabristen für sie gestorben. Jetzt aber, meine Herren, braucht man für diese Freiheit nicht mehr zu sterben. Und da man für sie leben und arbeiten darf und soll, so wollen wir mit freudiger Energie uns an die Arbeit machen, mit vereinten Kräften. Es kann Verschiebenheiten und höchst bedeutende Differenzen unter uns geben über wichtige Fragen des staatlichen Lebens, in dieser Grundfrage aber muß die gewaltige Majorität unter uns einig sein, sonst wird und kann unsere Arbeit keine Früchte tragen.

Ich wünsche von ganzem Herzen, daß diese Einigkeit sich auf die Vertreter der Regierungsgewalt erstreckt. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß die Worte „russische Konstitution“ zu so gewohnten Worten werden, daß wir aufhören, auf der Rechten Unwillen und auf der Linken Beifall zu erregen. (Beifall.) Und deshalb, m. H., meine ich, daß alle Versuche, diese Einigkeit zu stören, von wo sie auch kommen mögen, ein verbrecherisches Tun vor unserem Vaterlande bedeuten.

Das sind die Gedanken, die in mir durch die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten wachgerufen worden sind. Ich habe sie hier ausgesprochen, ohne etwas zu verschweigen, mit voller Offenheit habe ich für meine Person hier gesprochen; aber ich glaube, daß ich mich dabei nicht in Widerspruch zu den Grundideen der politischen Partei befinde, der anzugehören ich die Ehre habe. Wir werden hier wahrscheinlich nicht lange über prinzipielle Fragen zu reden haben, und das ist gut. Für uns muß jetzt bald die Zeit der grauen, geschäftigen Alltagsarbeit kommen, die das Land von uns erwartet. Indem wir uns dieser Arbeit hingeben, dürfen wir keine Minute lang jenen Leuchtturm aus dem Auge verlieren, auf den unser Weg gerichtet ist. Für uns Oktoberisten ist es der Tag des 17. Oktobers 1905. Unter diesem Banner marschieren wir als kleine Gruppe, uns nur mit Wähe den Weg durch die wütenden Wellen der russischen Revolution zur lichteren Zukunft bahndend. Jetzt, nachdem wir zu einer großen Partei geworden sind, werden wir diesem Banner treu bleiben. Und es wird für uns nicht nur ein Kampfeszeichen, sondern ein Zeichen des Sieges sein. (Beifall.)

Stadttheater.

Die letzten Theaterjahre sind für die deutsche dramatische Kunst keine fruchtbareren gewesen. Wir befinden uns in einer Zeit des Werdens. Das Suchen nach neuen Ausdrucksformen, nach neuem Inhalte für die Kunst, hat gerade die besten Kräfte der deutschen Dramatik so sehr gefangen gehalten, daß ihre Werke mehr Experimente, mehr Abnungen eines Zukünftigen, als bleibende Gegenwartskunst sind. So bleibt die Tagesbühne, die an der Entwicklung der Literatur selbstschöpferisch mitzuarbeiten nicht in der Lage ist, den kleineren Geistern vorbehalten, die von dem Neuen gerade so viel aufzunehmen bereit sind, als es das Durchschnittspublikum verträgt und im übrigen an alte bewährte Vorgänger anknüpfen. So konnte Eudermann, der von den neuen Ideen gerade das herausnahm, was von der Bewegung einer Befreiung der Geister schon zur Volksweisheit ge-

morden war, der einige äußere Formen der naturalistischen Schule, die im Wesentlichen auch nur bestimmt war, der Kunst eine neue Seite abzugewinnen, annahm und im übrigen an die Technik französischer Lieblingssautoren anknüpfte, Triumphe feiern, zu einer Zeit, als Hauptmann noch mühsam gegen die Verständnislosigkeit der großen Masse kämpfte.

So ist auch der Erfolg der Saltenischen Einakter „Vom anderen Ufer“ zu erklären, die ganz gewiß das lebensfähigste und Bühnenbrauchbarste Produkt der bisherigen Theaterfaisons darstellten. Ein zweifelloses dramatisches Talent, das sich der in der Luft schwebenden Ideen angenommen hat und, antwortend an die durch Schnitzler beliebte gemordete Wiener Schule, durch grelle Schlaglichter gewisse als unumstößlich geltende Lebenswerte beleuchtend, ihre Relativität zu beweisen sucht. Aristokratische Abstammung, Mut und Kindesliebe sind die drei Worte, welche sich dem Zuschauer von einem anderen Ufer, vom Jenseits, aus gesehen, plötzlich als überaus problematisch darstellen. „So viele Grafen werden Kellner, warum soll ein Kellner nicht auch einmal ein Graf werden“, wenn er sich dazu berufen fühlt, ist die Tendenz des Spöchstaplers Wesseling, die lebhaft an manche Aussprüche des „Fürsten der Diebe“ Manolescu erinnern. Vor der unmittelbaren Sicherheit des Todes, sinkt auch der sorgfältig erworbene Mut korrekter Staatsbürger zusammen und alle mühsam verborgenen Gebrechen der Seele werden schonungslos bloßgelegt, sagt uns das zweite Stück. Der Vater, der sich nie um sein Kind gekümmert hat, vertritt nicht nur den Anspruch auf Kindesliebe, sondern auch die Liebe selbst. Das zeigt uns das dritte Stück. „Auferstehung“. Gleichzeitig weist es aber auch wehmütig lächelnd auf das Alleinsein des Menschen. Schon nach wenigen Tagen ist die Lücke, die sein Tod hinterläßt, ausgefüllt, und wenn er zum Leben wieder erwacht, spielt er nur eine komische Figur.

Das beste Stück scheint mir das dritte zu sein, obgleich es an einer gewissen zu starken Unterstreichung der gleichen komischen Pointe leidet. Aber alle drei sind amüsant geschrieben und nicht ohne allerlei Anregung, selbst da, wo man nicht mitgehen will.

Der Besuch der Vorstellung kann deshalb guten Gewissens empfohlen werden, zumal recht gut gespielt wird. Besonders hervorgehoben sei Herr Vollmer als Freier von Neufstift im „Erst des Lebens“ dessen feinsinniges, temperamentvolles und elegantes Spiel in Herrn Hennig als Medizinalrat einen prächtigen Gegenpart fand. Auch die übrigen Darsteller, die einzeln zu nennen dieses Mal unterbleiben mag, waren bestens in Laune, so daß ich den gefrigen Abend als einen der genußreichsten der bisherigen Schauspielersaisons bezeichnen möchte. D. R. Schiemann.

Wechselkurse der Rigauer Börse vom 22. November 1907.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and other locations.

Bankdiskonto für Wechsel.

Table with bank discount rates for Amsterdam, Brüssel, Berlin, and other locations.

St. Petersburger Börse.

Table with St. Petersburg market data including private and public exchange rates.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.

Bei Beginn des Druckes war das heutige Kurs-Bulletin der Tel. Ag. noch nicht eingetroffen.

Petersburg, Donnerstag, 15. November.

Table with Petersburg market data for November 15th, including exchange rates and commodity prices.

Table with various market data including exchange rates and commodity prices.

Tendenzen: allgemeine Tendenz äußerst fest und belebt; Fonds auf der ganzen Linie rapid steigend; von Dividendenwerten nachfolgende steigend; Loje fester.

Berlin, 4. Dezember (21. November).

Table with Berlin market data for December 4th.

Berlin, 4. Dezember (21. November).

Table with Berlin market data for December 4th, including wheat and rye prices.

Amsterdam, 4. Dez. (21. Nov.)

Table with Amsterdam market data for December 4th.

Paris, 4. Dez. (21. Nov.)

Table with Paris market data for December 4th.

London, 4. Dez. (21. Nov.)

Table with London market data for December 4th.

New-York, 4. Dez. (21. Nov.)

Table with New-York market data for December 4th.

Wetterprognose für den 23. November.

Warm, Niederschläge möglich. Eingekommene Schiffe. 2164 Schwed. D. „Manhem“, Magnusson, von Warberg mit Quarz an B. Bornholdt u. Ko.

Table with shipping arrivals and departures for various ships.

Lagernde Offerten.

Table with storage offers for various goods and materials.

Dom Buechertisch.

- Anekdoten-Bibliothek. Stuttgart. Verlag von Robert Zug. Bd. III. Hohenzollern-Anekd...

rd. Von Prosper Mérimée, dem geistvollen Schriftsteller und Historiker, der sich so tief in die Aufschauungen und den Ton vergangener Zeiten...

Mit der historischen Anekdote verhält es sich ähnlich wie mit manchem physikalischen Apparat: dem Kunde ist es ein Spielzeug, an dem es sich erlustigt...

Unter diesen, im Vorwort zu den Habsburger Anekdoten hervorgehobenen Gesichtspunkten können

wir die eingangs bezeichneten beiden Bände als fesselnde Unterhaltungslektüre nur angelegentlich empfehlen. Die Hohenzollern-Anekdoten stehen dem politischen Interessenten...

Vermischtes.

- Wie die kostbaren Pelze entstehen. Eine zeitgemäße Plauderei über neue und alte Wege des Handels mit Rauchwaren veröffentlicht eine amerikanische Zeitung...

bloß die Nachahmungen; die Kunst der Pelzfärberei ist heute so weit vorgeschritten, daß sie völlig wetterbeständige Ware liefert. Dem Beispiel aller neueren Wirtschaftspraktiken folgend, hat auch das Pelzgeschäft...

Auf diesen Londoner Pelzversteigerungen kommt, als eine besonders starke Anziehung, auch das Ereignis der Alaska Company — die bekanntlich von Uncle Sams Gnaden ein Monopol auf den Pelzgrobenhandel auf den Bribilowinseln besitzt — zum Verkauf. Die Zahl der Robben, die gesetzlich jedes Jahr getötet werden dürfen, beträgt in neuester Zeit nur noch 1500.

- Verschiedene Mitteilungen. 20. Nov. Die im Hause Neue Promenadenstraße Nr. 20 wohnhafte Eugenie Walter gab ihrem drei Monate alten Töchterchen einen Gummisauger in den Mund und entfernte sich dann aus der Wohnung...

- Die kleinste Uhr der Welt zu besigen, das ist der Ruhmestitel, den ein reicher Amerikaner in Cincinnati für sich in Anspruch nimmt. Das winzige Gebilde der Uhrmacherkunst misst kaum einen Viertelzoll im Durchmesser...

Sitterarisches.

- Nr. 22 der Neuen Baltischen Badmannblätter hat folgenden Inhalt: Jagd: Die Jagd auf das Bären im Sommer von A. N. Jalin. — Reife- und Jagdbilder aus Urzeiten von Frh. v. Angererden (Schluß). — Vom Wildmarkt. — Zeitstrahlenrundschau. — Mierei. — Prüfungen. — Bäckerisch. — Vom Fischweib: Der Angelfisch im Herbst. — Etwas von Fischotter. — Ein merkwürdiger Fall eines Fischsterbens.

Roman-Feuilleton

der „Rigischen Rundschau“.

10) Dürerer Kranz.

Erzählung von J. F. Karwath-Kunzendorf. [Nachdruck verboten.]

Otto Raemisch neben ihr hatte ähnliche Gedanken. Mit leiser Gewalt wurde sein Blick zu dem braunäugigen Mädchen gezogen, das ein paar weiße Narzissen im Gürtel trug. Diese weißen Blumen der Leidenschaft... war das Instinkt — wohlberechtigter Ausdruck? „Meine Lippen brennen so — von den Küssen, die sie nicht geküßt...“

„Nein,“ sprach Lucie. Sie sah Augen auf sich gerichtet und griff mechanisch nach den weißen Blumen im Gürtel. Rasch glitten nun die lichten Tage heran, das helle Lieb begann — wieder kam die süße Lieblichkeit, die königliche Kraft, das prunkende Wunder, das Frühling heißt. — Fritz Herzogs Kinder waren wieder viel unterwegs und schleppten Blumen von den Wällen und Schanzen herein, die dann in Gläsern prangten. Marie hatte bisher kaum Sinn für den feinen Glanz des Lebens gehabt und künstlerische Bedürfnisse verachtet, diesmal aber ließ sie die Kinder in ihrer Lenzfreude voll gewähren.

torstochter hausten, die er nun zum Zeitvertreib und um der Anregung willen anschwärmte. „Eine richtige romantische Kleinstadtliche,“ sagte er schmunzelnd zu Fritz, „na, so gut es eben für einsteilen geht.“ „Du bist grausam,“ sprach Fritz, „und spielst mit Mädchenherzen.“ „Ach wo,“ sagte Lothar, „die eine dieser jungen Damen soll sogar bereits halb und halb mit einem reichen Gutsbesitzer verlobt sein — mit einem Herrn Raemisch auf Struvenhof. Uebrigens ist dort auf dem Gute eine junge Dame, von der ich erfahre —“ Fritz sah ihn an. „Lucie Volkert?“ „So hieß sie. Ich hielt sie erst für eine nahelebende Verwandte der alten Dame. Aber dann hörte ich —“ „Sie ist in Stellung — ja. Sie ist — geht es ihr gut?“ „Es geht ihr anscheinend sehr gut,“ sagte Beckmann beiseite. Fritz schwieg. Wie oft waren seine Gedanken zu ihr hingewandert: Wie trug sie es? Wie ging es ihr? Verschmachtet war er nach einem Laut, einer Nachricht — ging es ihr gut? „Weißt du es sicher?“ fragte er hastig. „So sicher, wie ich mich auf meine Beobachtungsgabe verlassen kann,“ entgegnete der Journalist und erzählte, was er von Lucie und ihrer Umgebung kannte.

Lucie von neuem, was sie seit langem gefühlt hatte: daß sie Frau Sach etwas galt und ihr gesamtes Tun mit einer sich steigenden Wärme und offener Schätzung aufgenommen wurde. — Einem Menschen wert sein, war viel, war Glück und Anstieg nach allem, ein warmer Mantel, der viel zudeckte. Lucie ahnte nicht, was später in einer Nebenstube über sie gesprochen wurde. „Sagt mal, ihr habt sie ja doch eingeladen?“ fragte Balli Funke, eine von Nses intimsten Freundinnen eifrig. „Es ging Frau Sach's wegen nicht anders,“ sagte Nse, die Schultern hehend. „Wie ich das finde —“ „Was meint ihr denn? Wovon spricht ihr?“ fragte Ella Lang, herantretend. „Von wem anders, als von Fräulein Volkert... Was sagst du zu ihr?“ „Ach Gott, darüber hab' ich wirklich noch nicht viel nachgedacht,“ sprach die junge Dame, eine Juristenbraut. „So.“ — „Eigentlich müßtet ihr euch doch freuen, daß unsere verehrte Frau Sach für Fräulein Größener einen so passenden Ersatz gefunden hat.“ Die junge Dame machte einen sehr guten Eindruck. „Meinst du —“ Nses goldene Wimpern zuckten unruhig. „Sie scheint sich auch vortrefflich anzupassen.“ „Anpassen — ja —“ sagte Nse gehesnt. „Aber —“ Sie blickte befangen vor sich nieder; Balli Funke lalf ihr. „Wir sind nun gezwungen, mit Fräulein Volkert zu verkehren, aber das ist doch schließlich — nach allem, was man hört —“ „Wie hört?“ Nun war Fräulein Lang doch betropfen und neugierig. „Ich weiß natürlich nicht. Aber jedenfalls ist es eine unbefreitbare Tatsache, daß Fräulein Krüger — unser altes Fräulein Krüger von der Margaretenstraße — nie ein Wort mit Fräulein Volkert spricht.“ „Ach? Warum denn?“ „Ihr kennt alle Fräulein Krüger; sie wird nie verurteilen, wenn sie nicht ein völlig gültiges Recht dazu besitzt... Sie muß wohl irgendwelche Beobachtungen gemacht haben... mer weiß das? Fräulein Volkert ist ja früher hier bei Verwandten zu Besuch gewesen... einem Schwager glaub' ich, und eben dieser Schwager...“ „Ach, Unsinn, Balli!“ sprach Ella Lang, die sehr rasch von Begriff war. „Höre nur erst: Sie sind oft miteinander spazieren gegangen und man sagt —“ „Wie häßlich,“ sprach Fräulein Lang hochmütig. (Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber. Cand. Jur. H. Neug. Dr. Alfred Neug.



Knaben- und Mädchen-Kalender 1907. Geb. ... 60
Eine Festgabe für Knaben und Mädchen jeden Alters. Jahrgang 26 (1908) enthält auch unter anderem ein Spiel „Zohannisnacht“.

Thom, F. Naturgeschichte in Bildern. Das Tierreich. Mit feinem Buntumschlag. 27 feine Farbdrucktafeln in Folioformat mit über 100 naturgetreuen Tierbildern nebst 88 S. beschreibendem Text mit 20 Illustrationen. Eleg. geb. ... 2.10

Walthar, Einn. Das Weihnachtsgedicht. Eine Erzählung für junge Mädchen. Broch. (1.65) — 90
Weigand, Thora. Hohe Ziele. Erzählung für Frauen und Jungfrauen. Geb. ... (1.08) — 65

Für das reifere Mädchenalter. Neuerwerbungen. Weihnachten 1907.

Walthar, Einn. Das Weihnachtsgedicht. Eine Erzählung für junge Mädchen. Broch. (1.65) — 90
Weigand, Thora. Hohe Ziele. Erzählung für Frauen und Jungfrauen. Geb. ... (1.08) — 65
Wetherell, Elisabeth. Die weite, weite Welt. Geb. ... (2.10) 1.50
Wolf-Vandijff, Sophie. Refi. Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit 30 Textbildern. Geb. ... (2.40) 1.80

Für das reifere Knabenalter.

Urmund. Karl Scharnhorst. Abenteuer eines deutschen Knaben in Amerika. Mit 6 Holzschneitten. 272 Seiten Text. Geb. ... (2.70) 1.80
Varad, M. Wilhelm Tell. Mit Jugendbelegung von Schillers Schauspiel der Jugend erzählt. Mit 4 Farbdruckbildern. Geb. ... (1.80) 1.—

Burmann, Dr. K. Im dunklen Erdteil. Reisen, Erlebnisse Stanley's, Emin Paschas, Rochs u. A. für die reifere Jugend, mit Portraits, farbigen Abbildungen u. geograph. Karten. Geb. (3.30) 1.—
Stanleys Reisen durch den dunklen Weltteil. Mit Portrait, farbigen Abbildungen und Karte. Geb. ... (1.20) — 60
Cervantes. Don Quixotte. Nachb. von Franz Hoffmann. Mit vielen Textillustrationen und 4 Farbdruckbildern. Geb. ... (1.80) 1.—

Müller, Adolf. Dieron der Elfenkönig oder Ritter Silons Abenteuer. 4 Vollbildern und 20 Textillustrat. Geb. ... (1.80) 1.20
Müller, Adolf, Hermann. Die summe Schuld. Eine Geschichte nach dem Leben. Illustr. Geb. ... (1.80) 1.20
Murray, Ch. Der Prairienvogel. Bearbeitet von D. Hoffmann. Erzählung für die Jugend. 4 Farbdruckbilder von W. Hoffmann. (1.20) — 75
Neufeld. In Ketten des Kalifen. Reich illustriert. Erlebnisse eines Deutschen als Gefangener des Mohdi. Geb. ... (6.—) 2.50

Neufelds Unterrichtsbriefe für das Selbststudium. Deutsch. Die deutsche Umgangssprache u. Rechtschreibung schnell und richtig schreiben und sprechen zu lernen. Neue Rechtschreibung. Brosch. (4.20) 1.25

Petri, Dr. Friedrich. Handbuch der Fremdwörter in der deutschen Schrift und Umgangssprache. Ein starker Band von 950 Seiten. Geb. (5.50) 1.80

Karpeles, Gustav. Allgemeine Geschichte der Literatur, von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart. Neue Ausgabe. Authentisch illust. 145 Tafeln, Farbendrucke und 553 Porträts und Abbildungen im Text. 1/3. Eleg. Leinenb. 8.50

Wald, Alex. Anflugsbedeutende Dichter. Von Romanoff bis auf die Gegenwart, metrisch übersezt. Brosch. (2.-) 50

Neue Christoterpe. Ein Jahrbuch begründet von Rud. Kögel, Emil Frommel und B. Baur. In Verbindung mit E. Keller, Ch. Rogge, L. Weber. Jahrgang 1885. Eleg. geb. (1.80) 1.50

Armandi. Liaisons dangereuses von Choderlos de Laclos. Herausg. von Rich. Nordhagen. Mit Goldschn. Geb. (4.50) 3.-

„Küche und Keller“. Ein hauswirtschaftliches Nachschlagewerk, zugleich ein Ratgeber für eine vernünftige Ernährungsweise der Menschen etc. Mit 224 Text-Illustrationen u. 20 farb. Tafeln. Ein starker Band von 800 Seiten Text. Geb. (7.20) 2.70

Sehr günstiges antiquarisches Angebot. Brockhaus Großes Konversations-Lexikon. 14. Auflage. 17 Bände. Gut erhalten. Geb. (120.-) 55.-

Russische Kreuzfahrten. Mit 42 Abbildungen im Text und 3 Illustrations-Beilagen. Brosch. (55.-) 30

Scrapsim, Dr. Ernst. Malerische Ansichten aus Island, Estland, Kurland. Ein Jubiläumsumbum aus Anlass des 700-jährigen Bestehens der Stadt Riga. Mit circa 875 Abbildungen. Halb geb. (2.20) 1.00

# Schönster Schmuck des Bücherschranks! Bibliothek für Volksbildung.

6 hochelegante Pracht-Leinenbände zusammen für nur Rbl. 18.-. Auch in bequemen monatlichen Teilzahlungen à Rbl. 2.- zu beziehen!

Zirka 4500 Seiten Text; zirka 3600 Illustrationen, darunter viele Tafeln in Farbendruck, diverse Karten etc. etc.

Table with 6 columns: Band I, Band II, Band III, Band IV, Band V, Band VI. Each column lists a book title, author, and price.

Eine Sammlung gemeinverständlicher Werke über die wichtigsten Zweige des menschlichen Wissens in sechs aufs reichste illustrierten Bänden wird dem geehrten Bibliothek für Volksbildung...

Die Hecere und Plotten der Gegenwart, III. Russland. Mit vielen farbigen und schwarzen Illustr., Plänen u. Tabellen. Geb. (9.-) 5.-

## Neue Bücher des Jahres 1907 (Weihnachten).

Album der Casseler Galerie. Vierzig Farbendrucke. Mit historischer Einleitung und begleitenden Texten von Oscar Eisenmann und Adolph Philipp. Eleg. Prachtband. (12.-)

Bismarck, Otto Fürst v. Gedanken und Erinnerungen. Volksausgabe in zwei Bänden. Mit einem Porträt des Fürsten von Frz. v. Lenbach. 3.-

Brentano, Hanny. Lehrbuch der lettischen Sprache für den Selbstunterricht. Mit zahlreich. Beispielen, Übungsaufgaben, Lesestücken, Anmerkungen, einem lettisch-deutschen und deutsch-lettischen Wörterverzeichnis. Geb. (1.20)

Chamberlain, H. S. Die Grundlagen d. 19. Jahrhunderts. 2 Bde. i. Lein., Volksausg. 4.32, geheftet I/II 3.30

Otto Ernst. Appelschnut. Neues und Neues von ihren Taten, Abenteuern und Meinungen. Mit über 100 zum Teil mehrfarbigen Bildern von Rich. Scholz. In eleg. Leinen geb. 3.60

Gurland, R. H., Pastor Primus. In zwei Welten. Ein Lebensbild. Geheftet. 2.20 in Leinen geb. 2.70

Friedrich Hebbel in seinen Briefen, Tagebüchern - Gedichten. Ein neuer Roman von Heimburg, W. „Wie auch wir vergeben“.

Herzog, Rudolf. Der Abenteurer. Mit Porträt des Verfassers. 8<sup>o</sup>. 406 Seiten. Geb. 3.-, brosch. 2.20

Heyck, Prof. Dr. Ed. Moderne Kultur. Ein Handbuch der Lebensbildung und des guten Geschmacks.

Heyck, Ed. Deutsche Geschichte. Volk, Staat, Kultur und geistiges Leben in 3 Bänden.

F. Hugin. Hahn, Berta, eine Erzählung. 1.10, geb. 1.80

Jong-Otten. „Es kommt der Tag“. Ein neuer Roman aus der Feder der Verfasserin.

Erinnerungen der Kaiserin Katharina II von Russland. Nach Alexander von Herzens Ausgabe neu herausgegeben von G. Kuntze.

Key, Ellen. Persönlichkeit und Schönheit in ihren gesellschaftlichen und geselligen Wirkungen.

Hermann Graf Keyserling. Unsterblichkeit. Eine Kritik d. Beziehungen zwischen Naturgeschehen u. menschlicher Vorstellungswelt.

Briefe von Goethes Mutter. Ausgewählt von Albert Köster.

Der heilige Krieg. Eleg. cart. 1.- in Leinen geb. 1.80

W. von Kügelgen. Jugend-Erinnerungen eines alten Mannes.

Kullnick, Max., Dr. Vom Reitersmann zum Präsidenten.

Mutterschaft. Ein baltischer Roman von Frances Kälpe.

War bisher von der russ. Zensur verboten! Fürst Peter Krapotkin. Memoiren eines Revolutionärs.

Joseph Lauff. Die Tanzmamsell. Geheftet 2.20, geb. 3.-

Löwis of Menar, K. von. Schloss Dondangen in Kurland.

Kinder von Franziska Mann. Hübsch geb. 1.50

Meyers kleines Konversations-Lexikon. 7. gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage.

Neubauer, Dr. Friedrich. Preussens Fall und Erhebung 1806-1815.

Niese, Charlotte. Aus der Sommerzeit. Roman. Geheftet 1.91, g.-b. 2.40

Ompfeda, Georg Freiherr. „Wie am ersten Tag“.

Pantenus, Th. Aus meinen Jugendjahren.

Peary, R. E. Dem Nordpol am nächsten.

G. S. Petrow: Schule und Leben. Circa 216 Seiten stark.

Schilling, C. G. Mit Blitzlicht und Büchse.

Schilling, T. G. Der Zauber des Elescho.

Sherlock Holmes als Einbrecher. 8<sup>o</sup> 178 Seiten Text brosch. 55

Sick, Maria. Ein Blumenstrauß. Novellen. Autorisierte Übersetzung von Hullo Prehn.

Speck, Wilhelm. Der Joggeli. Erzählung.

Speckmann, Diedrich. Das goldene Tor.

Stieler, Karl. Gesammelte Dichtungen (hochdeutsch).

Max Alexis v. d. Ropp. Elkesragge. Geheftet 1.93, geb. 3.-

Der Verfasser, einem baltischen Adelsgeschlecht entstammend, zeichnet in diesem ergreifenden Kulturbild aus der jüngsten Vergangenheit seiner Heimat das langsame Wachsen jener verhängnisvollen Gärung.

Storch, Karl. Aber der Wagen rollt. Allerlei Humor und Ernst von d. Lebensfahrt.

Sudermann, Hermann. Rosen. Vier Einakter: Die Lichtbänder. - Margot. - Der letzte Besuch.

Reinhardt, Dr. Ludwig. Der Mensch zur Eiszeit in Europa u seine Kultur-entwicklung bis zum Ende d. Steinzeit.

Reinhardt, Dr. Ludwig. Vom Nebelfleck zum Menschen.

Rosegger, P. Die Abelsberger Chronik. Den Schriften entnommene Sonderausgabe.

Rosegger, Peter. Die Försterbüben. Ein Roman aus den steirischen Alpen.

Rosner, Karl. Sehnsucht. Roman. Geb. 2.20, geb. 3.-

Rosner, Karl. Georg Bangs Liebe. Roman. 3. Auflage. Geheftet 2.20, geb. 3.-

Sauerland, Max. Griechische Bildwerke.

Schäff, Dr. Ernst. Jagdtierkunde. Naturgeschichte der in Deutschland heimischen Wildarten.

Schillings, T. G. Der Zauber des Elescho.

Sherlock Holmes als Einbrecher.

Sick, Maria. Ein Blumenstrauß.

Speck, Wilhelm. Der Joggeli.

Speckmann, Diedrich. Das goldene Tor.

Stieler, Karl. Gesammelte Dichtungen.

Storch, Karl. Aber der Wagen rollt.

Sudermann, Hermann. Rosen.

Sturmfels, Käthe. „Was ist der Frau erlaubt wenn sie liebt“?

Sturmfels, Käthe. Die Schwester der schönen Margarete.

Heinrich v. Treitschke. „Ausgewählte Schriften“.

Ralph Walds Trine. Was alle Welt sucht.

Königin Victorias Briefwechsel und Tagebuchblätter.

„Weltgeschichte“.

Wie der Wald still ward.

Wette, Hermann. Spökenkiker.

Wildenbruch, Ernst v. Lucrezia.

Wolff, Julius. Das Wildfangrecht.

Wilser, Dr. Ludwig. Menschwerdung.

Zahn, Ernst. Lucas Hochstrassers Haus.

Zobeltitz, Hanns v. Illustr. Romane.

Hauptmann, Gerhard. Gesammelte Werke.

Sturmfels, Käthe. „Was ist der Frau erlaubt wenn sie liebt“?

Sturmfels, Käthe. Die Schwester der schönen Margarete.

Heinrich v. Treitschke. „Ausgewählte Schriften“.

Ralph Walds Trine. Was alle Welt sucht.

Königin Victorias Briefwechsel und Tagebuchblätter.

„Weltgeschichte“.

Wie der Wald still ward.

Wette, Hermann. Spökenkiker.

Wildenbruch, Ernst v. Lucrezia.

Wolff, Julius. Das Wildfangrecht.

Wilser, Dr. Ludwig. Menschwerdung.

Zahn, Ernst. Lucas Hochstrassers Haus.

Zobeltitz, Hanns v. Illustr. Romane.

Hauptmann, Gerhard. Gesammelte Werke.

Ibsen, H. Sämtliche Werke. Neue Volksausgabe in 5 Bänden.

Friedrich Nietzsches Werke. Kleine Taschen-Ausgabe.

Scheffel, Josef Victor v. Gesammelte Werke.

Wagner, Richard. Gesmlte. Schriften. 5 Bände.

Spielhagen, Friedrich. Ausgewählte Romane.

Hamburger Hausbibliothek.

Meisterbilder fürs deutsche Haus.

Künstler-Steinzeichnungen.

Kinderfrieze von Gertrud u. Walther Caspari.

Caspari. Märchen-Bilder in farbiger Steinzeichnung.

Der gestiefelte Kater.

Die Nimmersatten.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.

Die ästhetische Hand in Hand geht mit dem ästhetischen Empfinden.



